

Mennonitische Rundschau.



Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

14. Jahrgang. 5. Juli 1893. No. 27.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Kansas.

Newton. — Indem ich von meinen l. Geschwistern, Freunden und Bekannten in Rußland aufgefordert wurde ihnen über meine Reise Mittheilung zu machen, so ersuche ich die „Rundschau" um Aufnahme nachfolgender Zeilen. Wir fuhren den 17. Mai ohne Reisegefährten von Neu-Schönsee ab, und kamen den 18. um 4 Uhr abends nach Odessa, wo wir bis ½10 Uhr abends Zeit hatten. Das Billet bis Bremen kostete 23 Rbl. für die Person, die Schiffskarte hatte ich schon zwei Wochen vorher gekauft, was uns in Bremen sehr zu gute kam, denn wir durften nur zwei Tage warten. Hingegen wer die Schiffskarte nicht vorher gekauft hatte, mußte wenigstens vier Tage in Bremen warten.

Wir fuhren um ½10 Uhr abends von Odessa ab, und kamen den 19. um 6 Uhr abends nach Wolotschisk, wo wir über Nacht bleiben mußten. Nachdem unsere Pässe durchgesehen, fuhren wir den 20. um 9 Uhr morgens wieder ab, um eine halbe Stunde später in Podwolotschisk wieder auszusteigen und unser Gepäck vorzuzeigen. Wir wurden auch von Mißler's Agent betrogen, welcher behauptete, man müsse unbedingt auf der österreichisch-preußischen Grenze 400 Mark in Gold per Person vorzeigen. Ich wechselte daher um und fand, als ich nach Bremen kam, daß ich um 17 Rbl. betrogen ward. Ich habe unterwegs von mehreren Auswanderern dasselbe gehört. Wie ich auf der Reise erfahren, und auch hier in Amerika, so wechselt man am besten in den Hafenstädten.

Wir fuhren nach dreistündigem Aufenthalt wieder ab und hatten für etwas Trinkgeld eine bequeme Fahrt durch Oesterreich. In Krakau stiegen wir um und kamen den 21. um ½10 Uhr morgens nach Mißlowitsch, wo wieder das Gepäck nachgesehen wurde, aber wir brauchten nichts aufmachen, weil wir nach Amerika durchreisten. Die Hauptsache war die Schiffskarte und ob man auch hinreichend Geld zu Reise habe. Wir fuhren um ½4 Uhr von dort ab und kamen um ½10 Uhr nach Breslau, wo wir umsteigen mußten; den 22. um 10 Uhr morgens erreichten wir Berlin, von wo wir um ½2 Uhr abfuhren und um ½12 Uhr nachts nach Bremen kamen, wo uns Mißler's Agent empfing und in ein Hotel brachte. In Bremen wurden wir geimpft und erhielten einen Gesundheitsschein und den 25. um ½7 Uhr morgens fuhren wir mit der Bahn nach Bremerhafen, von wo uns ein kleiner Dampfer nach dem großen prächtigen Ocean-Dampfer brachte.

Nachdem wir den zweiten Tag auf offene See gekommen und das Schiff mehr zu schaukeln begann, fand sich auch die Seekrankheit bei den Meisten ein. Den dritten Tag wurde das Meer wieder ruhig und blieb so bis zum neunten Tage, wo es wieder etwas Wellen gab. Die Matrosen behaupteten, daß sie in zwei Jahren keine so stille Fahrt gehabt und doch sah man die meisten Passagiere zwei bis drei Tage seekrank darnieder liegen; auch meine Frau mußte drei Tage liegen. Das Essen war für gesunde Menschen gut genug.

Wir kamen den neunten Tag um 11 Uhr abends glücklich in New York an, weil es aber Nacht war und zudem sehr neblig, so mußten wir bis zum andern Tag, Mittag, etwa eine Stunde vom Ufer entfernt stehen bleiben; den 3. Juni, ½10 abends, bestiegen wir die Bahn und kamen den 7. um 6 Uhr morgens gesund und wohlbehalten in Newton an, wo wir nach sieben Jahre langer Trennung unsere Eltern und Geschwister von Angesicht schauen durften.

Meiner Frau Geschwister Joh. Wiens und N. Kornelsen bitten wir um Nachricht und Adresse; auch ihre Tante Harders, die hier in Kansas wohnen soll.

Julius Krüger,
Newton, Kansas.

Lehigh, 15. Juni. Laut Conferenzbeschluß wurde mir der Auftrag, dieses Frühjahr die Gemeinden in Nebraska und Dakota zu besuchen, um dort im Weinberge des Herrn zu arbeiten. Es fehlte mir zum Theil an Freudigkeit, jedoch kamen mir oft die Worte Jesu in den Sinn, die er einst zu Petrus sprach: „Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein Anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willst."

Den 20. April nahm ich Abschied von meiner lieben Familie und fuhr zuerst nach Salina, um vier unserer jungen Brüder, die dort in der Normalschule studiren, zu besuchen, indem sich auch mein Sohn Heinrich unter ihnen befindet. Viele Schullehrer nehmen dort Unterricht, um sich weitere Kenntnisse anzueignen, jedoch fehlt in mancher Hinsicht die Gottseligkeit, die zu Allem nütze ist.

Abends sammelten wir uns in Br. David Harder's Stube, wobei uns die Geschichte Daniels (welcher seinem Gott treu blieb bis in den Tod) Anlaß gab, uns zu erbauen, und uns in unserm Glauben an Jesum zu bestärken. Die Brüder, die dort studiren, sind: August Deering, H. V. Wiebe, David Harder und H. Z. Wiebe.

Am selben Abend wurde dort in der Nähe von einem Volkshaufen ein Neger gehängt. Er hatte am Morgen an Jemand einen Mordanfall verübt und sein Opfer mit einem Rasiermesser schändlich zugerichtet. Es wäre ihm vielleicht nicht so schlimm ergangen, wenn nicht einige Tage vorher ein anderer Neger einer Frau (deren Mann nicht zu Hause war) Gewalt angethan und sie und ihr Kind, nach seiner Meinung, getödtet hätte, und entkommen war. Dadurch war das Volk sehr aufgeregt, und da dieser nun vom Gefängniß per Bahn weiter geschickt werden sollte, wurde er den Händen der Obrigkeit mit Gewalt entrissen, und an einem Telegraphpfosten aufgehängt. Er war aus einer angesehenen Familie und sein Vater ist Richter in der Stadt. Am nächsten Morgen ging ich dort vorbei; der Gerichtete lag auf einem Tische, er war ein Jüngling von kaum 20 Jahren. Die Kleider waren ihm fast alle vom Leibe gerissen.

Um 9 Uhr morgens bestieg ich den Zug, der mich Nebraska zuführte. Mir gegenüber saß eine Dame, die sehr leidend aussah und als in McFarland umgestiegen wurde, sah ich, daß sie vor Schwäche sich fast nicht weiter bewegen konnte. Ich bot mich an, ihr Gepäck zu tragen, was sie auch gerne zuließ und da sie am ganzen Körper vor Frost zitterte, sagte ich es dem Bahnbeamten, welcher sie in seine Stube nahm. Auf meine Frage, ob ich ihr mit etwas dienen könnte, bat sie um eine Tasse Caffee und nachdem sie etwas genossen, schien der Anfall zu weichen. Durch die wenige Hilfe zutraulich geworden, erzählte sie mir ihr ganzes Schicksal.

Sie kam von Cincinnati. Ihr Mann war Handelsreisender und eines Tages als Leiche nach Hause gebracht worden. Sie erzählte weiter: „Mein einziger Sohn hat mich verlassen, und ich weiß, er ist auf schlechte Wege gerathen; mein Herz ist gebrochen, und meine Gesundheit ist in Folge des Kummers untergraben. Ich gehe nach Denver, Col., dort will ich versuchen gesund zu werden, und wenn nicht, dann will ich dort sterben." Ich fragte sie, ob sie Jesum liebe und an Ihn glaube. Sie antwortete: „Nein, den hasse ich, denn ich bin eine Jüdin." Ich sagte ihr, daß ich glaube, daß sie bald sterben werde, und wenn sie in Noth käme, solle sie zu diesem Jesum beten, denn der allein kann Sünden vergeben, und gebrochene Herzen heilen. So giebt es vielleicht noch manche redliche Seele unter dem auserwählten Volk, welche so schändlich irregeführt wird, indem ihr Jesum, der Gekreuzigte, als der größte Verführer hingestellt wird.

Den 22. April, ½3 Uhr morgens, kam ich in Jansen, Neb., an. Es war alles im Städtchen dunkel und stille, nur eine Schänke war offen.

Bei Br. Bier genoß ich noch einige Stunden Nachtruhe und Morgens machte ich Hausbesuche bei lieben Geschwistern, deren mehrere in der Stadt wohnen. Am Sonntagmorgen gingen wir zur Kirche. Es gab ein frohes Wiedersehen und Begrüßen mit manchen lieben Geschwistern, und wir durften Jesum den Gekreuzigten predigen und uns im Glauben bestärken. Nach der Versammlung bestimmten die Brüder, daß jeden Abend Versammlung sein würde, und am Sonntagabend in Janzen. Ich gedachte eine Woche zu bleiben, und dann weiter zu reisen. Jedoch der Herr spricht: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken." Ehe die Woche zu Ende war, gelang es dem Herrn, Sünderherzen zu erreichen, die in Reue und Buße fragten was sie thun sollten, um selig zu werden. Eine stille Jungfrau machte den Anfang, und Viele wurden dadurch bewogen, auch willig zu werden Jesum zu folgen. Manche Thräne wurde geweint, und manches Gebet emporgesandt zum Thron der Gnaden. Der liebe Heiland hat Seine Verheißung erfüllt, daß Er die, die mühselig und beladen zu Ihm kommen, erquicken und ihnen Ruhe für ihre Seelen geben will. (Matth. 11, 28.) Die täglichen Versammlungen wurden reichlich besucht und oft wurde das schöne Lied gesungen:

O hört, wie es in Zion klingt,
Wenn Sünder Buße thun! u. s. w.

Den 6. Mai kamen die Brüder Penner und Kröker von York Co., und wir durften noch einige Tage gemeinschaftlich am Netze des Evangeliums ziehen. Die Brüder hatten bestimmt, daß ich bis zum Himmelfahrtstage dort bleiben sollte, so daß wir noch einen Tag des Segens miteinander verlebten, indem 14 Seelen, die sich zur Taufe gemeldet hatten, geprüft wurden.

Nach schwerem Abschied bestieg ich am 12. Mai mittags in Jansen den Schnellzug, der direct nach Omaha geht. Der Reiseplan war so ausgelegt, daß ich in Sioux City, Ja., mit Bruder Jakob Fast von York Co. zusammentreffen sollte, um dann mit ihm nach Dakota zu reisen. Jedoch all mein Suchen war vergebens, und ich wurde etwas muthlos allein zu gehen. Aber der Zug geht schnell und am 13. Mai, 12 Uhr mittags kam ich schon in Parker, S. Dakota an. Indem ich dort keinen Bekannten sah, fuhr ich mit dem Frachtzug bis Marion Junction, von wo ich mit dem lieben Bruder Dietrich Goosen nach dem kleinen Familienfluß fuhr. Auch da gab es ein frohes Wiedersehen. Ich kam zuerst zu Br. Heinrich Goosen, dessen Frau bettlägerig war. Morgens den 14. war bei Dietrich Goosen Versammlung, zu der sich die meisten Geschwister einstellten und wir durften miteinander an den Segnungen theilnehmen, die uns der Herr auch da beschieden hatte.

Nach der Beendigung der S. S. fuhr ich mit Br. Johann Tschetter dem Westen zu, Wolf's Creek genannt, von wo aus wir uns Morgens in aller Frühe auf den Weg machten, um recht viele Geschwister zu besuchen. Abends hatten wir Versammlung bei Geschwister Paul Hofer. Von dort fuhr ich mit Br. Kleinsaßer, der mich am nächsten Tage begleitete, und zu Br. David Tschetter brachte. Abends versammelten wir uns in dem nahen Schulhause. Nach der Predigt verabschiedete ich mich von den Hutterschen Geschwistern, und am nächsten Morgen fuhr mich Br. D. Tschetter eine ziemliche Strecke östlich bis zu Geschw. Peter Löwens. Von da aus war in der Gemeinde des Aeltesten Becker Versammlung bestimmt. Ich freute mich, daß die lieben Leute in Dakota Zeit hatten, sich schon um fünf Uhr zu versammeln, und wir durften auch da recht aufmerksamen Zuhörern das Evangelium von Jesum dem Gekreuzigten verkündigen. Nachtherberge fand ich bei den l. Geschw. Nachtigals, der mich Morgens begleitete, um noch nothwendige Besuche zu machen, nämlich bei J. Born, fr. Landeskron; auch der alte Onkel Peter Buller, fr. Hierschau, lebt noch; sein silberweißes Haar zeigt an, daß er schon an die 80 ist, doch ist er noch gesund und an der Arbeit. Von dort gings zu Br. Tomsen, wo Bruder Heinrich Goosen auf mich wartete. Mit ihm in Gemeinschaft besuchte ich auch Siewert Görtz. Doch auch da konnte der Besuch nicht lange währen, denn Abends 5 Uhr war in Ortmann's Schule Versammlung und Abschied bestimmt. Wir konnten beim Schluß der Versammlung mit dem Dichter singen:

Wir scheiden in der Furcht des Herrn;
Sehn wir uns hier nicht mehr,
So sehn wir uns in jener Fern,
Dort überm Sternenheer.

Bei Geschwister Ortmanns war ich über Nacht. Morgens fuhr mich der Bruder bis Br. H. Goosen, der mich Mittags nach Parker brachte. Mein Bleiben in Dakota war dieses Mal nur eine Woche, indem ich versprochen hatte, bis zum ersten Pfingsttage wieder in Nebraska zu sein, um dem Tauffest und Liebesmahl beizuwohnen, deshalb waren die Besuche nur kurz und gedrängt.

Den 19. Mai, 2 Uhr nachmittags, bestieg ich in Parker, S. Dakota, den Zug und kam um 9 Uhr abends nach Omaha, und den nächsten Morgen nach Jansen, Nebraska. Ich glaube der nächste und billigste Weg von Dakota nach Kansas ist von Parker, S. D., mit der N. W. bis Omaha ($6.70), von dort bis Jansen ($3.00), von Jansen bis Marion oder Canton, Kansas ($5.45) in Summa $15.15, Reisedauer 27 Stunden.

Am ersten Pfingsttage wurde in der Gemeinde bei Jansen Liebesmahl und Tauffest gefeiert, worüber schon berichtet worden. Am zweiten Pfingsttage wurde Missionsfest gefeiert und Nachmittag das heilige Abendmahl unterhalten.

Abends schlug auch da die Abschiedsstunde; und am 23. Mai, 6 Uhr morgens, reiste ich in Gemeinschaft der l. Geschwister Peter Funken, A. Harms und David Schröder der Heimath zu, und kam um 8 Uhr abends gesund und wohlerhalten bei meiner lieben Familie an, die sich mit mir, nach einer fast fünfwöchentlichen Trennung, eines frohen Wiedersehens erfreute. Gott sei gedankt, und Ihm allein die Ehre! Auch allen Freunden und Geschwistern in Nebraska und Dakota danke ich von Herzen für die brüderliche Aufnahme, die mir dort zu Theil wurde; der Herr segne sie dafür. Euer Mitpilger nach Zion,

Peter A. Wiebe.

Nebraska.

Hastings, 26. Juni. Ich komme hiermit meinem Versprechen nach, einen kurzen Bericht über unsere Reise abzustatten.

Nachdem wir am 16.|28. April in Odessa von Allen Abschied genommen und uns im Gebet Gottes Schutz anempfohlen, fuhren wir über Thorn, Berlin, Hannover und Rotterdam nach Liverpool. Wir hatten keinen Aufenthalt, brauchten auch nicht in Quarantäne liegen; die Behandlung war überall gut. Von Rotterdam fuhren wir über Grimsby nach Liverpool, und nachdem wir uns dort zwei Tage ausgeruht, gingen wir an Bord des Dampfers „Vancouver", der den 11. Mai n. St. abfuhr. Wir wurden von der Seekrankheit stark mitgenommen, besonders meine liebe Frau, jedoch nach vier Tagen wurden wir alle wieder besser. Die Seefahrt dauerte neun Tage. Am siebenten Tage unserer Reise trafen wir große Eisberge, die auf dem Wasser herumtrieben und dabei herrschte dichter Nebel. Das Schiff stand die ganze Nacht stille und bis Mittag fuhr es mit halber Dampfkraft; die darauffolgende Nacht stand das Schiff wieder stille und weil der Nebel sich nicht hob, so blieb es bis halb elf Uhr vormittags stehen. Dann hob der Nebel sich, und wir sahen, daß wir nahe bei einem großen Felsen waren. Hier war die schützende Hand Gottes wieder sichtbar. Kost und Behandlung waren auf dem Schiff sehr gut.

Von Quebec fuhren wir ohne Aufenthalt über Chicago hierher wo wir bei Geschwister Burgdorf freundliche Aufnahme fanden, bis wir eine Wohnung gefunden.

Die ganze Reise dauerte 30 Tage, wovon wir sechs Tage stillagen. Sie kam uns auf 1300 Rbl. Wer aber Geld herschickt und sich von hier Karten senden läßt, spart an jeder erwachsenen Person 20 Rbl.

Indem ich meinen Freunden und Bekannten Gottes reichsten Segen wünsche, zeichne ich in Liebe,

Martin Schlichting,
Hastings, Nebraska, Nord-Amerika.

Canada.

Manitoba.

— Einem Schreiben aus Manitoba entnehmen wir die Nachricht, daß die Ernteaussichten dortselbst herrlich sind.

Europa.

Deutschland.

— Am 12. Juni hat sich Br. P. Regier, bisher Aeltester der Gemeinde Rosenort in Westpreußen, mit seiner ganzen Familie und einigen jungen Leuten zu Hamburg eingeschifft, um nach Canada auszuwandern.

Den lieben Glaubensgenossen wurde der Abschied recht schwer, namentlich im Hinblick auf die vielen Beweise der liebenden Theilnahme, welche den Scheidenden aus ihrer Gemeinde folgten und noch bis zum Abfahrttage an sie gelangten. Hier in Hamburg wurden sie liebreich aufgenommen und soweit erforderlich mit Rath und That unterstützt. Ihnen folgen von allen Seiten die herzlichen Segenswünsche und Fürbitten der zurückgebliebenen Freunde in die neue Heimath, die ihnen bald im vollen Sinne des Wortes eine solche werden möge.

Das Reiseziel ist vorläufig Gretna in Manitoba, doch wird Br. Regier vermuthlich nach Saskatchewan gehen und sich auf Grund des Heimstättengesetzes Regierungsland aussuchen. Vielleicht folgt ihnen auch noch ein Theil der ebenfalls zur Auswanderung entschlossenen Brüder aus dem Werder.

Gleichzeitig mit dieser Nachricht wird allen lieben Brüdern in der alten Heimath von Br. Regier nochmals der herzlichste Dank für die vielen Beweise der Liebe gebracht, die ihm zu Theil geworden sind. Sie haben ihm und den Seinigen wohlgethan und in der Stunde des Abschieds war es seine dringende Bitte, den Lieben in der Heimath diesen Dank auszusprechen, zugleich mit der Versicherung, er werde mit den Seinen ihnen allen auch drüben allezeit seine Liebe bewahren und fürbittend ihrer gedenken.—[Mennonitische Blätter.]

Unüberlegte Worte.

Es läßt sich nicht leugnen, daß für viele Menschen das Schweigen zur rechten Zeit eine schwere Aufgabe, ja eine wahre Kunst ist. Zwar werden Leute lebhaften Temperaments, phantasievollen, oft auch oberflächlichen Geistes nach ihrer Eigenart stets redseliger und mittheilsamer sein als jene, die mehr ruhiger Natur sind und deren Zunge vom angeborenen Phlegma schon zurückgehalten wird, um „lieber zuzuhören". Deshalb bedarf es gerade bei lebhaften, leicht erregbaren Naturen der doppelten Aufmerksamkeit auf sich selbst, um rechtzeitig die Zunge zu zügeln.

Wie gar leicht wird im stolzen Uebermuth, im aufwallenden Mißmuthe oder gar in bitterer schlagfertiger Ironie, die womöglich die Zuhörer zum Lachen reizen soll, dem Nächsten wehe gethan! Zwischen wie vielen Menschen sind da solche unüberlegte Worte zu einem scharfen Schnitte geworden, der oft die Herzen dauernd trennte!

„Und hüte deine Zunge wohl,
Bald ist ein böses Wort gesagt!
O Gott, es war nicht bös gemeint—
Der Andere aber geht und klagt!"

Die Zunge ist ein kleines Glied und richtet große Dinge an; „siehe ein kleines Feuer, welchen Wald zündet es an," mahnt die heilige Schrift. Die Zunge darf ja nur dem Nächsten irgend etwas Böses andichten und, wenn's wahr ist, ihm nachsagen—und siehe da! die Welt hat dafür so willige Ohren, so gern stellt sie ihre Zeit für diese „Heimlichkeiten" in den Dienst, um im Nu des Nächsten wirkliche oder vermeintliche Schuld an die große Glocke zu hängen. Die Phantasie jedes Einzelnen pflegt, um den Fall pikanter zu würzen, noch immer einige „Wahrscheinlichkeiten" beim Weitererzählen hinzuzufügen.

Nutzlos und unrecht ist es, sich zum öffentlichen Anzeiger oder geheimen Depeschenträger derartiger „Geheimnisse" zu erniedrigen. Warum erzählt man denn das Gute vom Nächsten nicht auch so schnell? — Jeder rechtliche Mensch muß, wenn er Andeutungen überhaupt ein Ohr leiht, Alles auf seinen wahren Werth prüfen, vor dem Weitererzählen aber sich erst die Frage beantworten: „Warum erzähle ich es?" Diese Frage wird jeden edlen Character davor hüten, dem Nächsten durch unüberlegtes Weitererzählen wehe zu thun. Unüberlegte Worte sind furchtbare Waffen, die tödtlich verwunden können und in ihren Folgen uns selbst den Frieden rauben.

„Drücke den Pfeil zu schnell nicht ab, der nimmer zurückkehrt,
Glück zu rauben ist leicht, wiederzugeben so schwer."—

— Nicht blos für Briefmarkensammler, sondern für das gesammte Publikum dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß seit dem 1. Juni in Belgien eine neue Briefmarke eingeführt ist, die keinen anderen Zweck hat, als zu der bis jetzt dort zu Lande wenig verbreiteten Feier des Sonntags beizutragen. Diese neue belgische Marke ist mit einem anhängenden Zettel versehen, auf dem auf französisch und flämisch zu lesen steht, daß jeder mit einer solchen Marke versehene Brief am Sonntag nicht auszutragen ist. Dem Absender ist es freigestellt, seinen Brief mit Postmarken zu frankiren, die das erwähnte Verbot nicht enthalten. Bedient er sich aber einer solchen neuen, absichtlich oder nicht, so wird sein Brief nicht vor Montag Früh an den Empfänger abgeliefert, sollte er auch am Sonnabend Abend der Postverwaltung anvertraut worden sein. Diese Neuerung ist von dem Minister des Eisenbahn- und Postwesens eingeführt worden, der gerne die Sonntagsarbeit der Beamten seines Ressorts möglichst einschränkt. Er hat es auch durchgesetzt, daß die Postämter am Sonntag von 12 Uhr an geschlossen sind.

Verschiedenes aus Rußland.

— Die jüdische Auswanderung aus Rußland geht jetzt zumeist über Libau nach Rotterdam. Kürzlich reisten mit einem großen Dampfer fast 3000 Juden ab. In allen Gebieten des Reiches werden die Maßregeln gegen die Juden mit wachsender Strenge durchgeführt.

— Die aus dem Schrein des Tschudowo-Klosters in Moskau gestohlenen 1,200,000 Rbl. in Werthpapieren und alle entwandten Gegenstände: Bischofsmützen, Panagien, Kreuze, Gefäße, mit Ausnahme der Bischofsstäbe, sind innerhalb des Klosters in der Kirche des Wunders des Erzengels Michael aufgefunden worden, wo sie unter dem Opferalter versteckt waren.

— Russische Zeitungen machen darauf aufmerksam, daß sich im Süden Rußlands ein besonderer Typus, die „wandernden Ackerbauern," herausgebildet habe. Man stößt nicht selten auf Bauernfamilien, welche in einem Zeitraum von zwanzig Jahren fünf Plätze gewechselt und jedes Mal mit sich Holzhütten und Speicher geführt haben. Solche Uebersiedler hat die Erfahrung gelehrt, ihre Hütten so zu bauen, daß sie leicht und bequem übertragen werden können, wobei an den Ansiedlungsstätten die Männer gewöhnlich nur die Wände aneinanderfügen, während die Weiber eben diese Wände von innen bestreichen und auch den Ofen errichten. Als die Ursache der Wanderung von Ort zu Ort erscheinen in erster Reihe die geradezu unmöglichen Pachtverhältnisse.

— Ein seltsame Vorahnung. — Auf der am 9. April stattgehabten Beerdigung des bei einer Kesselexplosion auf der Newskij-Zwirnmanufaktur in Petersburg verunglückten Mechanikers Wassilij Grigorjew wurden, wie der „St. P. H." schreibt, von glaubwürdiger Seite folgende äußerst interessante Einzelheiten über den Tod desselben erzählt. Die Frau Grigorjews, Agrafena Markowna, hatte schon einige Tage vor dem Tode ihres Mannes eine Vorahnung von dem Unglück. Von Donnerstag den 1. April an begab sich die arme Frau, welche an geistiger Zerrüttung leidet, täglich zur Fabrik, um sich bei dem Thorwächter derselben zu erkundigen, ob ihr Mann noch lebe oder schon umgekommen sei. Am Sonnabend den 3. April erschien sie in der Fabrik, wurde jedoch nicht vorgelassen. „Dein Mann ist gesund und arbeitet, weshalb beunruhigst Du Dich?" fragte sie der Wächter. „Nein, er ist nicht gesund, sondern todt, und wenn er auch eben noch nicht todt ist, so wird er es wahrscheinlich bald sein," bemerkte die Grigorjew und begab sich nach Hause. Am Sonntag wurde in der Fabrik nicht gearbeitet, am Montag-Morgen aber erfolgte die Katastrophe, bei welcher Grigorjew das Leben einbüßte.

— Unlängst ist von der Regierung die Einfuhr der Kartoffel aus dem Ausland, auf dem Meereswege, nach Rußland gestattet worden, nachdem er schon im Jahre 1875 verboten worden war, um die russ. Landwirthschaft vor dem Eindringen des in jener Zeit in den Vereinigten Staaten sehr verbreiteten Coloradokäfers zu schützen. Um die Abänderung dieses letzteren Verbots haben sich in sehr angelegentlicher Weise die baltischen Gutsbesitzer beworben, da daselbst im vorigen Jahre durch die allzu häufigen Regen ein bedeutender Theil der Kartoffelernte verfault ist. „Die Now. Wr." macht nun darauf aufmerksam, daß die nunmehr bewilligte Kartoffeleinfuhr aus Deutschland und einem Theile Schwedens — die Einfuhr amerikanischer Kartoffeln bleibt nach wie vor verboten — aus dem Grunde eine große Gefahr für die russische, auf einer hohen Entwicklungsstufe stehende Kartoffelcultur in sich schließe, weil nunmehr der Coloradokäfer, der ja ein furchtbarer und keine Schonung kennender Feind ist, auf den Schiffen aus Amerika nach Deutschland und Schweden verschleppt worden sei und von dort infolge der wieder gestatteten Einfuhr leicht nach Rußland übertragen werden könne. Obwohl nun in Deutschland der Coloradokäfer durch die sofort ergriffenen Maßregeln vertilgt wurde, macht doch der bekannte Professor Glaser in dem „Ham. Forst- und Landwirtsch. Journal" alle Landwirthe und Behörden darauf aufmerksam, daß man jetzt schon die umfassendsten Vorkehrungen behufs Verhütung des Wiedererscheinens und der Verbreitung des Coloradokäfers in Deutschland treffen müßte. „In höchstem Maße muß man" —so schreibt Prof. Glaser—„das nochmalige Erscheinen dieses verderbenbringenden Feindes befürchten, der ja auf jedem aus Amerika nach Deutschland kommenden Schiffe verschleppt werden kann. Der Coloradokäfer ist so gefräßig, daß er binnen einigen Tagen ein Kartoffelfeld in eine unfruchtbare Wüste verwandelt und sich außerdem nicht mit den Kartoffeln begnügt, sondern sich auch auf die anderen Feldfrüchte, darunter auch auf das Kraut, wirft. Die „Now. Wr." tritt auf Grund der Erklärungen des auf diesem Gebiete ohne Zweifel sehr competenten Prof. Glaser, der das Vorhandensein des Coloradokäfers in Deutschland constatirt habe, dafür ein, daß das Finanz- und Domänenministerium schon jetzt Maßregeln ergreife, um den russischen Boden vor der Heimsuchung durch den in so hohem Grade verderblichen Käfer zu schützen, und das frühere Verbot, das bis zum 17. April 1892 in Kraft war und sich auf die gesammte Kartoffeleinfuhr aus dem Auslande bezog, wieder erneuere.

— Ueber den Saatenstand in einigen Gegenden Süd-Rußlands schreibt die „Od. Ztg." Ende Mai: „Im Chersoner Gouv. ist der Stand der Roggensaaten vollkommen zufriedenstellend. Der Roggen steht an den meisten Orten sehr schön, dicht gebuscht, gleichmäßig und auf starken Halmen; an anderen Orten ist er etwas schwächer, doch trägt daran die späte Aussaat schuld, da die Pflanze zum Winter nicht gut Wurzel schlagen konnte. — Der Winterweizen war infolge der starken Winter- und Frühjahrsfröste fast ganz zu Grunde gegangen und mußten diese Saatfelder im Frühjahr umgepflügt und mit Sommergetreide besäet werden; erhalten hat sich nur der sehr früh ausgesäete Winterweizen, solcherlei Saaten giebt es aber im Gouvernement äußerst wenig. — Die Frühjahrssaaten befinden sich im prächtigsten Wachsthum; sie stehen dicht und buschig und lassen nichts zu wünschen übrig. Die Ende April in Fülle niedergegangenen Regen und die bald darauf eingetretene warme Witterung haben eine äußerst wohlthätige Wirkung auf das Wachsthum der Saaten gehabt und haben sozusagen die Hälfte der Ernte gesichert. Der Flächenraum der diesjährigen Saatfelder hat sich gegen die Vorjahre infolge Mangels an Saatgetreide und Ausfrierens der Saat in dem rauhen Winter ein wenig vermindert; 40 Procent, 50 Procent zu 60 Procent Wintersaaten mußten an vielen Orten umgepflügt und mit Sommergetreide besäet werden.

Im Bessarabischen Gouv. steht der Roggen gut. Ungeachtet des strengen rauhen Winters, wo die Felder die schützende Schneedecke fast vollständig entbehrten, haben sie dennoch sehr gut überwintert und auch die Frühjahrsfröste haben ihnen nicht allzu weh gethan, dagegen aber hat der Winterweizen von den starken Winterfrösten und der kalten Frühjahrswitterung stark gelitten und der Stand desselben läßt sehr viel zu wünschen übrig. An vielen Orten sind 50 Procent bis 70 Procent der Winterweizensaaten zu Grunde gegangen und diese Felder mußten im Frühjahr nochmals mit Sommergetreide besäet werden. Dank der am Ende des April häufig niedergegangenen Regen stehen die Sommersaaten an den meisten Orten gut, sehr gut und ausgezeichnet. Der Flächenraum der Wintersaaten steht gegen die Vorjahre gleichfalls um ein Geringes zurück, zum Theil infolge der herbstlichen Dürre und theils weil viele Felder zum zweiten Mal mit Sommergetreide haben besäet werden müssen.

Im Taurischen Gouv. hat der Roggen fast durchweg einen guten Stand. Im Perekoper, Dnieprower, Melitopoler und Berdjansker Kreis steht der Roggen zum größten Theil gut, auf der Halbinsel Krim ist er an einigen Orten zufriedenstellend, an anderen Orten aber steht er dünn, auf schwachen Halmen und niedrig. Der Stand der Winterweizensaaten bleibt weit hinter den Roggensaaten zurück, die Frühsaaten sind besser, aber die Spätsaaten sind ganz schlecht.

Die Beschädigungen der Wintersaaten wurden durch die starken Winterfröste und die rauhen und starken Winde im Frühjahr herbeigeführt, welche das Erdreich von den Wurzeln fortwehten, so daß die Pflanzen abstarben. Die Frühjahrssaaten, die infolge der anfänglich so kalten Witterung gar nicht zum Vorschein kommen wollten, bedeckten jedoch in kurzer Zeit nach ein paar warmen Regen am Ende April die Erde mit ihrem saftigen Grün und haben gegenwärtig einen ausgezeichneten Stand. Der Flächenraum, den die Wintersaaten einnehmen, ist gegen die Vorjahre fast derselbe geblieben, wenn man die umgepflügten und mit Sommergetreide besäeten Felder in Abzug bringen will.

Vom Heumachen.

Wenn auch in den verschiedenen Theilen unseres Landes hier Mais oder Weizen, dort Baumwolle als die Hauptpflanze betrachtet wird, so sind doch nicht minder wichtig unsere Futterpflanzen und unter diesen hauptsächlich Klee und Gras. Auf den ersten Blick mag dies nicht so erscheinen, da diese Pflanzen meistens auf der Farm verfüttert werden, also nicht direct baares Geld einbringen, aber zieht man in Betracht, daß die Volksernährung zu einem nicht geringen Theil aus den Erzeugnissen der Viehzucht, als Milch, Butter, Käse und Fleisch besteht, so ergiebt sich die Bedeutung der Futterpflanzen von selbst. Nun zwingt uns aber der Winter während der Hälfte des Jahres zur Trockenfütterung und die Heubereitung wird dadurch zu einer der vornehmsten Verrichtungen auf der Farm. Fällt das Heu gut oder schlecht aus, so bedingt dies einen großen Unterschied im Werthe desselben, weshalb jeder Farmer bestrebt ist, oder doch sein sollte, es so gut zu machen wie nur möglich. Von entscheidendem Einfluß ist dabei die Witterung und dieser sich anzubequemen ist daher die Hauptkunst. Aus diesem Grunde ist es unmöglich, Regeln aufzustellen, die für alle Fälle Gültigkeit haben könen. Jedoch giebt es gewisse Punkte, die unter allen Verhältnissen maßgebend bleiben und die man ohne Nachtheil nicht unberücksichtigt lassen darf.

Einer von diesen ist, wie durch zahlreiche Ermittelungen festgestellt wurde, daß man nicht denjenigen Zeitpunkt für den Schnitt am günstigsten erachten darf, in welchem die Futtergewächse die größte Masse gewähren, sondern den, in welchem die größte Menge verdaulicher Nährstoffe auf einer gewissen Fläche in Aussicht steht. Gewöhnlich fällt nun dieser Zeitpunkt bei den kleeartigen Gewächsen und Futterkräutern in die beginnende Blüthe, bei den Gräsern meistens in die volle Blüthe; ein weiteres Hinausschieben der Ernte ist aber bei dem überwiegenden Theil der Futtergewächse mit Verlusten verbunden. Ferner haben wir bei der Feststellung des Zeitpunktes der Ernte die Ermöglichung eines kräftigen Nachwuchses nicht außer acht zu lassen, denn dieser kann nur auf Kosten der in den unterirdischen Pflanzentheilen angehäuften Bildungsstoffe sich entwickeln und speichert die Pflanze diese Vorrathsstoffe bis zur Blüthe auf, von welchem Zeitpunkt ab sie dagegen zur Ausbildung der Samen diesen zufließen; verzögert sich daher die Ernte bis gegen das Ende der Blüthe hin, so ist ein bedeutender Theil der Vorrathsstoffe schon ausgewandert und der Nachwuchs der oberirdischen Theile wird entsprechend schwächer sein und langsamer vor sich gehen. Hieraus folgt, daß eine ungebührliche Verzögerung des ersten Schnittes bei Vergrößerung der Masse eine Verringerung der darin enthaltenen Nahrungsstoffe herbeiführen und den zweiten Schnitt, welchen wir für Heu oder für Heu und Samen nehmen wollen, erheblich schädigen kann.

Um gutes Kleeheu herzustellen, darf dasselbe weder zu lange auf der Spreite liegen, noch darf man zu viel daran arbeiten. Es handelt sich darum, möglichst viele Blätter zu erhalten, diese trocknen aber leichter und fallen bei vieler Bewegung, besonders in trockenem Zustande, gern ab; in den trockenen Mittagsstunden sollte daher an bereits abgewelktem Heu keine Arbeit vorgenommen werden. Ein vielfach bewährtes Verfahren ist folgendes: Man nimmt das Mähen nur dann vor, wenn der Klee trocken ist und nicht wenn er feucht ist vom Thau oder Regen. Stehend trocknet er weit rascher und naß gemäht legt er sich dicht auf einander, wird daher leicht schmierig und schwarz. Nach dem Schneiden, sobald er etwas abgewelkt ist, lüftet man ihn mit dem Heuwender (tedder). Wird Morgens geschnitten, nach einigen Stunden gewendet, so kann bei günstiger Witterung in der zweiten Hälfte des Nachmittags der Klee ziemlich stark abgewelkt sein. Dann mag man ihn mit dem Pferderechen in nicht überschwere Schwaden und darnach in kleine Haufen ziehen. Nach dem Grade der Trocknung müssen die Haufen größer oder kleiner sein. In diesen kleinen Haufen trocknet das Heu vorzüglich und behält Farbe und Aroma, welches weit weniger der Fall ist, wenn es länger auf der Spreite liegt. Selbstverständlich empfiehlt es sich, von Zeit zu Zeit diese Haufen umzustülpen, damit die untere Seite oben zu liegen kommt. Ist die Trocknung genügend vorgeschritten, so kann man auch einige dieser kleinen Haufen in einen größeren vereinigen, aber meistens ist es gerathener, baldmöglichst das Heu in die Scheune oder auf den Schober zu bringen. Kleeheu, auch wenn es ziemlich mit Timothy gemischt ist, bietet wenig Sicherheit gegen das Eindringen des Regens, mögen die Haufen auch ziemlich groß sein, es sei denn, daß es mit anderem, gut deckendem Material versehen ist; dies darf namentlich bei der Errichtung von Schobern nicht vergessen werden. Das eigentliche Dach des Schobers sollte daher entweder aus reinem Timothy oder sonstigem langem Heu bestehen.

Wird das Heu mit dem Heulader auf den Wagen gebracht, so setzt man es nicht vorher in Haufen, sondern nimmt es gleich von der Spreite oder vom Schwad. Ueberhaupt hat man alle Ursache gerade beim Heumachen jegliche Handarbeit zu vermeiden, die ebensogut und wohl noch besser mit Maschinen verrichtet werden kann. Es giebt im landwirthschaftlichen Betriebe keine Zeit, in der die kurzen Stunden von einer solchen Bedeutung sind, wie beim Heumachen. [Stztg.]

Vom Lootsen-Leben.

Der Dampfer ist kaum zwei Tage mehr vom New Yorker Hafen entfernt. Da erscheint eines Morgens ein Boot, auf dessen weißen Segeln schon von Weitem eine große schwarze Nummer lesbar ist; von diesem aus bewegt sich ein nußschalenkleines Boot mit zwei Männern auf den Dampfer zu, der Eine steigt schließlich an einer schon bereit gehängten Strickleiter an dem Ocean-Ungethüm empor, begrüßt den Capitän und nimmt bald dessen Stelle ein, während der Andere in der Schaluppe wieder nach dem nummerirten Boot zurückrudert, um sich mit diesem zu entfernen. „Der Lootse ist da!" geht es von Mund zu Munde unter den Passagieren, „er bringt uns in den Hafen."

Nur Wenige, die über den Ocean geschwommen sind, haben sich je Gedanken über das Leben dieses schlichten Mannes gemacht, der berufen ist, dem Schiffscapitän den gefährlichsten Theil seiner Pflicht abzunehmen. Unter allen seefahrenden Berufsclassen setzt der Lootse sein Leben am meisten auf's Spiel und hat bei Weitem die schwerste Verantwortlichkeit; und fällt er seinem Beruf zum Opfer, was so häufig der Fall, so bleibt sein tragisches Ende unbeachtet, außer vielleicht von einigen Lieben zu Hause oder einigen Collegen. Wieder ein Punkt weniger auf einer ungeheuren Fläche — das ist Alles!

Im Winter wie im Sommer, in allen Arten von Wetter, bei Tag und bei Nacht, muß der Lootse in seinem schwankenden Boot auf der Kreuzfahrt sein. Vielleicht werden, wie es bei dem berühmten Schnee- und Froststurm von 1888 so vielfach vorkam, die Lootsenboote weit auf die hohe See hinausgetrieben, müssen Wochen lang ungeheure Strapazen bestehen und können die ganze Zeit über keine frische Lebensmittel einnehmen, dabei beständig der Vernichtung, der spurlosen Vernichtung, in das Auge sehen! Vielleicht gewahrt irgend einer der großen Oceandampfer in der Dunkelheit die Lichter des Lootsenbootes nicht, bis es zu spät ist, und bohrt es in den Grund mit Allen, die darauf sind. Vielleicht — es giebt noch Dutzende solcher Möglichkeiten. Jedes Jahr hört man von solchen grausigen Beispielen, die noch lange nicht alle dem Publikum bekannt werden. Eine der schrecklichsten Tragödien, war diejenige des Lootsenbootes „Columbia" vor etwa zehn Jahren, in einer finsteren Nacht; ehe einer der Insassen auch nur Gelegenheit hatte, hinaus in die Wogen zu springen, war das Boot unter dem mächtigen Bug eines atlantischen Linien-Dampfers zermalmt; man hörte nur noch einen vielstimmigen Verzweiflungsschrei, und Alles hatte der schwarze Schlund rettungslos verschlungen.

Schon das bloße Besteigen des zu bedienenden Schiffes durch den Lootsen ist gefahrvoll genug, namentlich wenn die See sehr unruhig ist. Die Leute in der kleinen Schaluppe müssen scharf aufpassen, um nicht unter den Bug des Schiffes zu gerathen und dabei demselben doch nahe genug zu sein, daß der Lootse im richtigen Augenblick die Taue fassen und sich an der Leiter hinaufschwingen kann.

Wie Alles in der Welt, hat auch das Leben des Lootsen seine Lichtseite. In schönem Sommerwetter sind die Kreuzfahrten manchmal sehr angenehn, ja genußvoll für die daran Gewohnten. Die Lootsen fahren 200—500 Meilen weit mit ihrem Boote vom Gestade hinweg und liegen im Pfad der einlaufenden Schiffe auf der Lauer. Gewöhnlich hat das Lootsenboot einen guten Koch und außer den reichlichen Lebensmittel-Vorräthen vom Lande sind unterwegs gelegentlich von Fischerbooten die schönsten Fische um ein Kleines oder auch gratis zu haben. Bekanntlich ist jedes Schiff verpflichtet, den ersten licensirten Lootsen zu nehmen, der es auf der See anspricht. Hat der Lootse das Glück, auf einen der großen Ocean-Liniendampfer zu kommen, so ist er ja bald wieder daheim in New York oder Brooklyn, und dort kann er bleiben, bis sein Boot alle seine Lootsen ausgesetzt hat und nach Staten Island zurückkehrt. Kommt er aber statt dessen auf ein Segelschiff weit vom Gestade und der Wind ist ungünstig, so kann sich die Heimkehr günstigstenfalls um Tage, und ungünstigstenfalls um Wochen verzögern.

Jeder der 151 Lootsen, welche in der Umgebung des New Yorker Hafens fahren (in 28 Booten, darunter 20 von New York und 8 von New Jersey) ist erst 5—6 Jahre lang „Boothalter" gewesen, welcher nämlich die Pflicht hat, das Boot nach Aussetzung aller seiner Lootsen nach Staten Island zurückzubringen. Außer dieser praktischen Dienstzeit verlangt man von ihm eine Menge Kenntnisse. Dann wird er auf ein Jahr in Probe genommen, muß beständig auf der See dienen und darf während dieser Zeit nur Schiffe lootsen, welche nicht mehr als 18 Fuß Tiefgang haben. Endlich erhält er dann, wenn er fähig befunden wird, seine Licenz.

Die Lootsengebühren werden nach dem Tiefgang der betr. Schiffe pro Fuß berechnet. Seit dem Jahre 1884 (das letzte Mal, als das New Yorker Lootsengesetz abgeändert wurde) sind z. B. für die Einbringung eines Schiffes von 14 Fuß oder weniger als 18 Fuß Tiefgang im New Yorker Hafen, $3.38 pro Fuß zu bezahlen, für Schiffe mit 18—21 Fuß Tiefgang $4.13 pro Fuß, bei mehr als 21 Fuß Tiefgang $4.88 pro Fuß. Bedeutend niedriger sind die Gebühren für das Hinausgeleiten der Schiffe; sie betragen z. B. für die erstgenannte Classe 2.02 den Fuß. Zwischen dem 1. November und dem 1. April (einschl.) kommt zu der vollen Lootsengebühr noch ein Extrazuschlag von $4. Eingehende Bestimmungen sind außerdem für den Fall der Verzögerung durch unverschuldete Ursachen, des Festhaltens eines Schiffes durch Sanitätsbeamte, u. s. w., getroffen. Alle Lootsen sind Mitbesitzer des Bootes, auf welchem sie fahren, und sie stehen sich pecuniär gewöhnlich nicht schlecht. Aber sie verdienen ihr Brod wahrlich schwer genug.

Wie Lampenexplosionen entstehen.

Kaum eine Woche vergeht, ohne daß man von einer Anzahl kleiner und großer Feuerkatastrophen hört, welche durch die Explosion von Erdöllampen entstanden sind. Alle Theile unseres Landes stellen ein starkes Contingent zu solchen Fällen. Es ist daher angezeigt, einen Blick auf die allgemeinen Ursachen dieser so bedenklich häufigen Erscheinung zu werfen.

Der Ursachen giebt es viele, aber alle lassen sich auf eine von drei Grundursachen zurückführen, nämlich: schlechte Qualität der Lampen selbst; schlechtes Oel von zu niederer Entflammungs-Stufe, das vielfach von gewissenlosen Geschäftsleuten verkauft wird; und endlich Fahrlässigkeit und Unkenntniß derer, welche mit den Lampen umgehen. Manchmal wirken auch alle diese Umstände zusammen und erzeugen dann meist schweres Unheil.

Was die Lampen selbst betrifft, so sollten sie alle einen Oelbehälter von Metall haben; jedenfalls ist dies das Beste vom Sicherheitsstandpunkt aus. Denn es kommt viel darauf an, daß, wenn das Oel aus irgend einer Ursache die Neigung zum Explodiren hat, der Behälter stark genug ist, um dem Gasdruck zu widerstehen. Ist dies der Fall, so erstickt das Gas sozusagen sich selbst, und es kommt zu keiner Explosion. Es sollten alle Lampen so eingerichtet sein, daß keine Luft, oder doch sehr wenig, in den Oelbehälter dringen kann. Man sehe daher auf einen luftdichten Oelbehälter, wenn man eine Lampe kauft! Auch vergewissere man sich, daß der Brenner weit genug vom Oelbehälter entfernt ist, so daß sich nie zu starke Hitze in der Nähe des Oeles entwickeln kann. Gerade in dieser Beziehung ist sehr viel Schund im Markte, und Sparsamkeit ist hier übel angebracht.

Es sollte gar kein Oel verkauft werden, dessen Entflammungspunkt unter 100 Grad Fahrenheit liegt. Man hat ja auch Gesetze gegen den Verkauf solchen Oeles zu Brenn- und Beleuchtungszwecken; aber es geht damit eben, wie mit anderen Gesetzen auch. Ein Oel, das bei niedrigerer Temperatur, als 100 Grad, entflammt wird, sondert Gase aus, welche sich leicht entzünden und verbrennen können, aber an und für sich nicht explodiren.

Sie sind darin dem Kohlengas zu vergleichen. Sollten sie sich aber mit der Luft vermischen, sei es durch einen schadhaften Brenner, sei es, daß der Oelbehälter irgendwie zu viel Luft aufnimmt, sei es durch fahrlässige Behandlung der Lampe, dann entsteht ein Explosivstoff, welcher nur mit der Flamme Bekanntschaft zu machen braucht, um Verderben anzurichten. Ein Theilchen Gas und zehn Theilchen Luft führen zur Bildung dieses Stoffes. Das Licht von einer guten Lampe, mit gutem Oel, brennt auch stetiger und für die Augen wohlthuender.

Und nun zur Behandlung der Lampe! Es ist durchaus verfehlt, sie erst dann wieder mit Oel zu füllen, wenn die Flamme zeigt, daß der Behälter leer ist. Man füllt die Lampe täglich und vergewissere sich, daß der Oelbehälter voll ist, ehe man die Lampe anzündet. In dieser Beziehung wird außerordentlich viel gesündigt. Wenn man die Lampe zurecht macht, so soll man die verkohlten Ränder des Dochtes nicht abschneiden, sondern mit weichem Papier weg reiben. Denn auf diese Art wird der Docht weicher, das Licht wird stetiger, und die Explosionsgefahr geringer. Wenn man einen neuen Docht einsetzt, so trockne man denselben erst im Ofen (hüte sich aber dabei, ihn verkohlen zu lassen). Dies bewirkt, daß alle Feuchtigkeit und die etwa darin angehäuften fremden Gase entfernt werden. Wenn man von einem Zimmer in ein anderes geht, so schraube man stets die Flamme herab; dadurch allein können zahlreiche Explosionen verhütet werden.

Tropfen.



Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen

gegen

Blutkrankheiten,
Unverdaulichkeit,
Magenleiden,
Leberleiden,
Kopfweh, Uebelkeit,
Dyspepsie, Schwindel,
Verdauungsbeschwerden,
Magen- und Nierenbeschwerden,
Biliöse Anfälle.

Ebenso gegen die
Leiden des weiblichen Geschlechts.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

☞ Geld schickt man am sichersten in einem registrirten Briefe oder per Money Order oder per Draft (Wechsel) auf New York oder Chicago. Es ist sehr unsicher Geld oder Postal Noten oder Briefmarken in einem unregistrirten Briefe zu schicken, da auf diese Weise nicht selten Verluste vorkommen.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

5. Juli 1893.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Die Rundschau vier Wochen umsonst.

Die Leser sind freundlichst gebeten, uns Namen und Adressen von Nachbarn und nahe und ferne wohnenden Bekannten, die nicht auf die „Rundschau" abonnirt sind, zuzusenden, damit wir ihnen das Blatt zur Probe schicken können. Wir werden an jede solche uns übermittelte Adresse das Blatt vier Wochen lang umsonst schicken.

— Aufträge an Geschäfte, die in der „Rundschau" anzeigen, sende man nicht an uns, sondern an die in der betreffenden Anzeige genannte Adresse. Wir stehen mit den Leuten, deren Anzeigen in der „Rundschau" zu finden sind, in keiner geschäftlichen Verbindung und müssen es ablehnen Aufträge und Geldsendungen an sie zu vermitteln.

Erkundigung — Auskunft.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir diejenigen Leser, die an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

☞ Wer eine Auskunft ertheilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

(?) Wer den gegenwärtigen Aufenthaltsort des Heinrich Wall, fr. Blumenort, Gouv. Taurien, kennt, ist dringend gebeten, denselben der Redaction der „Rundschau" mitzutheilen. Der Genannte ist vor etwas über einem Jahre in Amerika eingewandert.

(?) Bitte um die Adresse unseres Neffen Martin Schlichting. Letzen Sommer erhielt ich einen Brief von ihm. Auf meine vier oder fünf Briefe habe ich aber noch keine Antwort erhalten. Er ist gebeten sich bei mir zu melden und wegen Familienangelegenheiten zu legitimiren.

Martin Schlichting,
Hastings, Nebraska

— Da ich vor längerer Zeit in einer Einsendung von Dietrich Friesen, Alexandrowka, gelesen habe, daß die Gattin des Johann Neufeld schwer krank sei, so möchte ich nun erfahren, ob sie wieder genesen oder ihrer Krankheit erlegen ist. Da aber alle meine Briefe in die alte Heimath verloren gehen, so wende ich mich an die „Rundschau", die der sicherste Bote ist, und mir vielleicht Antwort bringen wird. — Johann Derksen, Alexandrowka, der sich nach der Adresse seiner Brüder erkundigte, diene zur Nachricht, daß Isaak Derksen's Adresse wie folgt lautet: Eichenfeld, Post Reinland, Manitoba, Nord-Amerika. Sie waren unlängst bei uns zu Gaste. Es geht ihnen wohl und sie lassen alle ihre Verwandten und Bekannten grüßen. — Johann Klassen, sein Neffe, ist um ein Lebenszeichen gebeten. Gruß an alle Freunde.

Gerhard Neufeld, Rosenbach,
Winkler, Manitoba, Nord-Amerika.

☞ Der l. Schwager Franz Peters, Ebenfeld, ist nach vier Monate und vier Tage langem Leiden an der Wassersucht gestorben. Ebenso unsere Schwester Justina. Die Schwester wurde am 23. April und der Bruder am 21. Juni d. J. begraben. Die verwittwete Schwester sowohl als auch wir nebst Familie sind gesund und wohlauf. Zwei unserer Kinder sind verheirathet und zwei noch zu Hause. Im Zeitlichen gehts uns ziemlich gut, Gott lob! und wünschen wir nur, daß zwischen uns und meinem Bruder Hermann Peters, Kamenta, ein öfterer Briefwechsel stattfände. Mit diesem zugleich schicke ich einen Brief ab und möchte erfahren, ob der Bruder ihn erhält. Grüßend, Jacob u. Katharina Peters.

— Eisenbahnunfälle kamen 2444 im verflossenen Jahre in diesem Lande vor. Bei denselben wurden 790 Personen getödtet, 2685 verletzt.

— Der schwerste Mann auf dieser Welt ist ohne Zweifel John Henson Craig von Danville, Ind. Er ist 37 Jahre alt und wiegt 907 Pfund. Er ist sechs Fuß und fünf Zoll hoch, mißt um die Hüften acht Fuß vier Zoll und braucht 47 Yards Stoff für einen Anzug; ein Paar seiner Strümpfe wiegt drei Pfund. Seine Frau hat ein Gewicht von 130 Pfund.

Wehklagen.

Es giebt eine nicht ganz kleine Anzahl von Menschen in dieser Welt, deren hervorragende Eigenthümlichkeit im Wehklagen besteht. Sie wehklagen, weil sie arm sind, oder wenn reich, weil es ihnen an Gesundheit fehlt, ihren Reichthum zu genießen. Sie wehklagen, weil das Wetter so sonnig oder zu trübe ist. Sie wehklagen, weil ihnen Verwandte und Bekannte gestorben sind, und sie immer noch am Leben bleiben. Sie wehklagen, weil sie eingebildete oder wirkliche Schmerzen haben. Sie haben Schmerzen, weil sie wehklagen, und sie wehklagen über alles Mögliche und Unmögliche.

Wir möchten jetzt diesen stets wehklagenden Personen ein ernstes Wort der Mahnung zurufen. Vor Allem hört auf zu wehklagen, weil dieses beständige Klagen, Aergern, Tadeln und Schwarzsehen ja doch von keinem Nutzen ist. — Ihr gehört jedenfalls zu den thörichtesten Geschöpfen, die man sich denken kann. Wißt Ihr denn nicht, daß ein wohlbegründeter Theil der Gesundheitslehre und des gesunden Menschenverstandes ist, daß diese Gewohnheiten erschöpfender auf die Nervenkraft einwirken als die Verletzung anderer Gesundheitsgesetze? Und wißt Ihr ferner nicht, daß das Leben so ist, wie Ihr es Euch macht und wie Ihr es nehmt? Ihr könnt es Euch hell und sonnig, oder dunkel und schattig machen. Darum hört auf zu klagen oder Euch über Dinge zu ärgern, die Ihr nicht ändern könnt und verfolgt geduldig Euren Weg.

Der Gemüthszustand hat mehr Einfluß auf die körperliche Gesundheit, als man gewöhnlich annimmt. Es ist allerdings wahr, daß körperliche Leiden einen krankhaften Zustand des Gemüths erregen; aber es ist nicht weniger wahr, daß sorgenvolle, ängstliche, unangenehme Gemüthsaufregungen Krankheiten oder doch Störungen in den Körperfunctionen bei Personen hervorbringen, die außerdem vollkommen gesund sein würden. Es ist Erfahrungssache, daß Jemand froh und heiter sein kann, selbst bei großen körperlichen Leiden.

Die Wisconsiner Preißelbeeren.

Wenn man von der Größe absieht, so wird wohl nirgends eine bessere Beere gezogen als in Wisconsin. Bekannt dürfte es wohl sein, daß die amerikanische Preißelbeere die gesundeste Frucht ist, die auf unserer Erde gezogen wird. Nach Dr. Witter von der Staatsgesundheitsbehörde von Michigan enthält sie so viel Säure, wie in keiner anderen Frucht gefunden wird. Ihre Vorzüglichkeit als Gesundheit wiederbringendes Nahrungsmittel war schon den Indianern bekannt, ehe Columbus ins Land kam. Der „New England Correspondent" schreibt: „Ich habe oft gehört, daß Preißelbeeren gesund sind, aber im vergangenen Winter erst fand ich Beweise für die Richtigkeit dieser Behauptungen. Wir hatten im letzten Herbst ungefähr 50 Körbe Preißelbeeren, die ich an verschiedene Familien vertheilte, die sie haben wollten. Fast jede Familie im Orte war von der Grippe befallen worden, und die Ausnahmen geben mir Grund, diese Zeilen zu schreiben.

Fast keine Person, welche häufig von diesen eingemachten Preißelbeeren aß, wurde von der mysteriösen Krankheit ergriffen. Dies veranlaßte mich zu besonderen Nachfragen, und in keinem Falle war eine Ausnahme zu finden. Ich hege keinen Zweifel mehr, daß Preißelbeeren, gut zubereitet, ein wichtiges Mittel sind, und daß deren uneingeschränkter Genuß viel dazu beitragen wird, den menschlichen Körper in gesundestem Zustand zu erhalten. Ich stelle jetzt Untersuchungen an über die Natur der Säuren in den Preißelbeeren und ihre Wichtigkeit als ein curirendes Mittel und kann da von überraschenden Entdeckungen berichten."

Der Boden, auf dem die Frucht im wilden Zustande wächst, ist eine besondere Erdart. In Wood County, wie auch in Monroe und Jackson County im Staate Wisconsin erscheinen Nägel, Aexte, Hämmer, Sägen und andere Gegenstände, welche seit länger als zwanzig Jahren unter der Erde lagen, sobald sie abgewaschen sind, in einem Zustande, als ob sie an demselben Tage erst verloren gegangen wären.

Seeleute wenden in den arctischen Regionen Preißelbeeren gegen den Scorbut und andere ähnliche Krankheiten an; auch im letzten Kriege gehörten Preißelbeeren zu einem wichtigen Proviantmittel für unsere Marine. Sie wurden in schweren Fällen von Rose als Breiumschlag mit wunderbarem Erfolge angewandt und bewähren sich auch in Fieberfällen als nicht zu unterschätzendes Mittel.

Wer wirklich durstig ist, der mag nur eine einzelne Preißelbeere kauen, und er wird von dem Erfolg überrascht sein. Und als durststillendes Mittel soll der Indianer den Werth dieser Frucht zuerst als Medicin erkannt haben.

Für Pferdebesitzer.

Schutz der Pferde vor Fliegen. — Ein Landwirth theilt hierüber der Zeitschrift „Das Pferd" Folgendes mit: Am 29. Juni erntete ich Heu und fand gleich bei der Einbringung der ersten Fuhren, daß das vorgespannte Handpferd, ein Schimmel, so von Fliegen zerstochen war, daß ihm das Blut an der Brust, am Bauch und an den Beinen förmlich herunter rann. Da mich das Thier dauerte, ließ ich anhalten, gab in ein Gefäß einen Pint Wasser, mischte hierzu ungefähr 20 Gramm Carbolsäure, ließ damit dem Thiere die zerstochenen Stellen abwaschen und fand, trotzdem dasselbe den ganzen Nachmittag angestrengt wurde und schwitzte, daß die Fliegen nunmehr fern blieben, weshalb dieses einfache Mittel, als erprobt, Pferdebesitzern bei ähnlichen Anlässen bestens empfohlen werden kann.

Fliegen in Ställen. — Ein Leser im Staat Indiana theilt mit, daß er im verflossenen Spätsommer seine Pferdeställe durch den Gebrauch von Insectenpulver von Fliegen frei hielt. Er kaufte frisches Pyrethrumpulver (fresh insect powder) und einen aus Holz und Leder hergestellten Blasebalg, wie man einen solchen um geringen Preis bei Samenhändlern kaufen kann. Es wurden Fenster und Thüren des leeren Stalles geschlossen. Dann wurde der ganze Raum durch Zerstäuben vollständig mit dem Pulver geschwängert. Kehrte man nach etwa zehn Minuten in den Stall zurück, so lagen große Massen von Fliegen regungslos am Boden. Man fegte sie zusammen und verbrannte sie. Die Thiere sind nicht todt, sondern nur stark betäubt, daher das Verbrennen nöthig. Unser Gewährsmann wiederholte dieses Verfahren, so oft es nöthig wurde. Nach seiner Ansicht hört man so viel Klagen über unwirksames Pyrethrumpulver, weil dasselbe nicht behutsam genug behandelt wird. Dasselbe muß in luftdichten Gefäßen in fester Verpackung aufbewahrt werden. Längere Zeit der Luft ausgesetzte Waare ist wirkungslos.

Was muß geschehen, wenn ein Pferd Kolik hat? — Wenn ein Pferd die Kolik bekommt, so weiß Mancher nicht, was er sofort zu thun hat. Dadurch wird aber zu häufig der richtige Moment zur Behebung dieses so plötzlich auftretenden und gefährlichen Leidens verpaßt und durch dieses Zuwarten ist schon manches werthvolle Thier zu Grunde gegangen. Also, wie hat sich der Pferdebesitzer zu verhalten, wenn bei einem Pferde Kolik eintritt? Vorerst muß das Pferd in einen mit reichlicher Streue versehenen Stand gebracht werden, damit es beim Wälzen keinen Schaden erleidet. Das Niederlegen und Wälzen muß man gestatten, damit es dem Thiere die Schmerzen erleichtert. Nur das heftige Niederwerfen muß man durch Umherführen zu verhindern suchen, weil Berstungen des Magens oder Darmes sonst leicht eintreten können. Das Pferd darf durchaus kein Futter bekommen, Getränk dagegen, und zwar reines, verschlagenes Wasser, so oft es will, aber jedesmal nur in kleiner Menge. Zugleich muß ein tüchtiges Reiben des Bauches, und wenn das Pferd schwitzt oder die Gliedmaßen sich kalt anfühlen, auch ein Abreiben des übrigen Körpers durch Nachwischen stattfinden und endlich der Versuch gemacht werden, durch wiederholtes Einfüllen von Wasser in den Mastdarm vermittelst des Clystierschlauches stärkere Magenentleerungen zu erzielen. Viele Koliken werden durch dieses Verfahren allein geheilt. In Nothfällen, wenn der Thierarzt zu lange auf sich warten läßt, kann man innerlich eine Latwerge aus ½ Unze Aloepulver und 3 Unzen Glaubersalz, welche mit Mehl und Wasser zusammengemengt werden, dem Thiere eingeben und diese Gabe in Zwischenzeiten von je zwei Stunden dreimal wiederholen.

Allerlei.

— Weizen steht heute in den Ver. Staaten niedriger im Preise, als das zu irgend einer Zeit innerhalb der letzten dreißig Jahre der Fall gewesen.

Schweine sind die einzigen bekannten Thiere, welche Klapperschlangen fressen. Ein Farmer welcher etwa 4 Meilen von Allentown, Pa., wohnt, hat ein 2jähriges Schwein, welches zu des Eigenthümers bestimmtem Wissen während dieser Saison 18 Klapperschlangen getödtet und gefressen hat. Das tödtliche Gift dieser Schlangen scheint auf Schweine keinen Einfluß zu haben.

— Generaladjutant Artz sandte vor einigen Tagen eine alte Kanone nach Minneapolis in Ottawa County, Kansas, wo man damit die Wolken anschließen wollte, damit sie den ersehnten Regen spendeten. Das Experiment glückte, es gab einen tüchtigen Regen, aber als man damit einige Male geschossen hatte, sprang das alte Geschütz in Stücke und ein Capitän wurde getödtet und zwei seiner Assistenten schwer verwundet. Es war versäumt worden, die Kanone gehörig zu reinigen.

— Wie kann man aus dem Stand der Feldfrüchte ersehen, woran es dem Boden fehlt? Schon durch einfache Betrachtung des Standes der Feldfrüchte oder der gewonnenen Ernteergebnisse kann der Landwirth oft sehen, woran es dem Boden fehlt. Sind die Halmfrüchte schwach im Korn und die Aehren wenig ausgebildet, so fehlt es an Phosphorsäure; sind die Kartoffeln schwach im Kraut, so fehlt es an Stickstoff; lagert sich das Getreide, so ist der Stickstoff im Verhältniß zu den anderen Nährstoffen zu reichlich und man muß die letzteren vermehren, wächst der Klee schlecht, so fehlt es meist entweder an Kalk, oder an Phosphorsäure, oder an Kali, oder an allem zusammen.

— Moskitos stellten sich bei feuchtwarmem Wetter so massenhaft ein, daß man nach alten und neuen Mitteln greift, um sich besonders während des Schlafes davor zu schützen. Stellt man einige Stunden vor dem Schlafengehen eine angezündete Laterne, deren Glaswände nach außen mit Honig oder dickem Syrup bestrichen wurden, in das Schlafzimmer, so lockt das Licht alle darin vorhandenen Mücken herbei, sie setzen sich in die Süßigkeit und sind rettungslos verloren, weil sie daran festkleben. Natürlich sind die Fenster während dessen mit Drahtgewebe verschlossen, sonst würde der Zuzug der Moskitos kein Ende nehmen.

— Als Erinnerung an trockene Jahre und frühere Nothstands-Maßregeln bringt das Luzerner „Vaterland" nachstehende Mittheilung: Im Jahre 1363 war der Sommer so heiß, daß alles Gras verdorrte und man den größten Theil des Viehes wegen Futtermangels schlachten mußte. Im Jahre 1586 fiel vom 28. April bis 12. Juli — elf Wochen lang — kein Regen. 1837 war eine solche Trockenheit und deswegen ein solcher Futtermangel, daß für den Centner Heu 12 alte Franken (17 neue) bezahlt werden mußten. Da erbarmte sich die Obrigkeit von Zug der leidenden Thiere. Sie ließ aufspüren, wo noch Futter vorräthig sei, und befahl unter Buße, den Centner nicht höher als um 8 alte Franken (11 neue) herzugeben.

— Daß man eine Taschenuhr auch zugleich als Compaß benutzen kann, dürfte vielleicht nicht Jedermann bekannt sein. Man bringe die Uhr in solche wagrechte Lage, daß der Stundenzeiger nach der Richtung zeigt, wo die Sonne steht, so liegt der Südpunkt stets genau in der Mitte zwischen der augenblicklichen Richtung des Stundenzeigers und der Zahl Zwölf auf dem Zifferblatte. Die anderen Himmelsgegenden lassen sich dann ja leicht bestimmen. Nehmen wir zum Beispiele an, daß der Stundenzeiger auf 4 weise, so liegt, wenn man die Uhr in die angegebene Lage gebracht hat, Süden in der Richtung der Zahl 2 des Zifferblattes. Steht der Zeiger auf der Zahl 8, so giebt 10 die genaue Südrichtung an.

— Vor dem Trinken von Eiswasser wird von den tüchtigsten Aerzten aufs ernstlichste gewarnt. Erhitzten mag es plötzlichen Tod bringen, durch den „Shock," den es auf das hinter dem Magen liegende Nervensystem ausübt. Auf das Herz und seine Thätigkeit kann es unter dem Zusammentreffen bestimmter Umstände mit der Kraft und Schnelligkeit von Blausäure wirken. Es verursacht auch Neuralgie und Zahnfäule; Magen- und Unterleibsleiden erfolgen vom Genuß des Eiswassers bei Mahlzeiten, da es die Blutgefäße zusammenzieht und den Magensaft vermindert. Man sollte, wenn man einen kühlen Trank wünscht, sich damit begnügen, Flaschen mit Wasser eine kurze Zeit in Nähe von Eis zu legen, aber das Wasser sollte nicht unter 50 Grad sein. Muß man viel trinken, so ist es gesunder Citronensaft unter das Wasser zu mischen.

— Die seit einiger Zeit in der Provinz Schansi in China herrschende Hungersnoth, welche in Folge einer langen Dürre ausbrach, hat Tausende von Opfern gefordert. In der bedeutenden Stadt Kuei Hua-tscheng sollen allein gegen 10,000 Personen des Hungers gestorben sein und auf dem Lande ist die Todesrate verhältnißmäßig noch bedeutender gewesen. Aus verschiedenen Quellen sind bis Ende April gegen $1,-800,000 zur Unterstützung der Nothbedürftigen zusammengebracht worden. Die Hungersnoth soll noch entsetzlicher sein, als die, welche in Schansi und anderen Provinzen Chinas in den Jahren 1877 bis 1878 herrschte, während welcher an 1 Million Menschen Hungers gestorben sind.

— Dieser Tage fand in Emporia in Kansas ein Wolkenbruch statt, während dessen gerade in dem heftigsten Regengusse kleine Fische niederfielen. Einer der größten derselben wurde von E. A. Tobias in dem Vorgarten seines Hauses gefangen; er mißt drei Zoll in der Länge und ist ein Schwarzbaß. Anfänglich zeigte er wenig Leben, erholte sich aber, als er in einen Wasserbehälter gesetzt wurde, so daß er sich gegenwärtig mit seinem Gefangenschafts-Genossen, einem Goldfischchen, in dem feuchten Elemente lustig umhertummelt. Er ist von silberglänzender Färbung, sehr gefräßig und greift seinen goldfarbigen Mitgefangenen sehr gern und nachdrücklich an. Das Tobias'sche Wohnhaus ist mitten in der Stadt und volle zwei Meilen von dem nächsten fischhaltigen Gewässer beleger.

— Ein rührender Fall von Mutterliebe bei Thieren wurde jüngst bei einem Feuer im Dorfe Pohnsdorf nahe Lübeck beobachtet: Auf einem der Bauernhäuser hatte ein Storchenpaar sein Nest aufgeschlagen und in demselben war auch schon eine Anzahl Junge, welche indeß das Nest noch nicht verlassen konnten. Das Haus stand bereits in Flammen, als die Störchin mit großem Lärm sich ihrem Wohnorte näherte, und nachdem sie mehrmals das Nest umkreist und das jedenfalls vergebliche Bemühen, ihre Jungen zu retten, erkannt hatte, ließ sich das Thier mit ausgebreiteten Flügeln auf das Nest nieder und — kam mit ihren Jungen in den Flammen um. Auch der Storch, der nicht lange nachher sein Nest aufsuchte — das Dach war indeß bereits schon eingestürzt — verbrannte sich arg die Flügel, wurde indeß von der Brandstelle vertrieben. — Jetzt ist der Storch, nachdem er zunächst einige Tage allein in der Nähe Lübeck's gehaust, an der Seite einer neuen Gattin, trotz seiner verbrannten Flügel, eifrig beim Nestbau begriffen.

— In der englischen Zeitschrift „Allahabad Pioneer" schreibt ein Mitarbeiter „über menschenfressende Tiger" und schildert dabei in lebhaften Farben die Vergangenheit einer jungen Tigerin, die während einer Zeit von nur neuen Monaten mehrere Dutzend Menschen tödtete, die Bevölkerung ganzer Dörfer vertrieb und alle Arbeit in dem größeren Theile eines umfangreichen Waldgebietes unmöglich machte — dies Alles, obwohl die größten Anstrengungen, sie zu erlegen, gemacht wurden und 500 Rupien auf ihren Kopf gesetzt waren. Sie begann ihre Thätigkeit im Juli mit der Tödtung zweier Weiber in der Nähe eines Walddorfes und hatte bis Ende December bereits 30 Personen umgebracht, indem sie mit jedem frischen Mord frecher und verschlagener wurde. Ihr Standquartier hatte sie in den Hügeln am Fuße des Himalayas, von wo aus sie einen 25 Meilen langen und 3 bis 4 Meilen breiten Raum durchstreifte. Die Bodenbeschaffenheit war so, daß man weder ihren Spuren für eine längere Strecke folgen, noch sie durch Elephanten aufscheuchen konnte. Das Thier wurde zuletzt so frech, daß es am hellen Tage Männer und Frauen, die auf den terrassenförmigen Feldern arbeiteten, niederschlug und fortschleifte; es beschlich sie von oben und

Staat Ohio, Stadt Toledo, }
Lucas County, S. S }

Frank J. Cheney bezeugt, daß er der ältere Partner der Firma F. J. Cheney & Co. ist, welche Geschäfte in der Stadt Toledo, in obengenanntem County und Staate, thut, und daß besagte Firma die Summe von einhundert Dollars für jeden Fall von Katarrh bezahlen wird, der durch den Gebrauch von Hall's Katarrh Kur nicht geheilt werden kann.

Frank J. Cheney.

Bezeugt vor mir und unterschrieben in meiner Gegenwart am 6. September A. D. 1886. A. W. Gleason,
(Siegel.) öffentlicher Notar.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen, und wirkt direct auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Laßt Euch umsonst Zeugnisse kommen. F. J. Cheney & Co., Toledo, O.

☞ Verkauft von Apothekern, 75 Cents.

sprang mit plötzlichem Satz auf ihre Opfer. Die Angst vor der Blutgier der Bestie verbreitete sich über die ganze Gegend; viele Dorfbewohner verließen ihre Häuser und oft hielt sie ganze Dörfer im Belagerungszustand. Als die Arbeit im Walde begann, lernte die Tigerin schnell dem Tone der Axt folgen und würgte immer mehr Unglückliche von Tag zu Tag. Alle Mittel, Gift, Fallen, Selbstschüsse ꝛc. waren umsonst; erst als verschiedene Compagnien Soldaten nach der Gegend beordert wurden, gelang es, die Bestie zu tödten.

„Carbolineum"

ist ein Haupt-Schutzmittel gegen Geflügelläuse, wie die nachfolgenden Aussagen von Leuten, welche es erprobt haben, beweisen.

Reeseville, Wis., 29. September, 1892.
Werthe Herren: — Ich habe meinen Hühnerstall und Scheune mit „Carbolineum" gestrichen, und bin sehr zufrieden damit. In meinem Hühnerstall waren so viele Läuse daß ich nicht mehr hineingehen mochte; aber jetzt sind alle verschwunden. Fred. Raabe.

Avoca, Neb., 28. September 1892.
Werther Herr: — Ich habe meinen Hühnerstall in- und auswendig mit „Carbolineum" gestrichen, welches gute Dienste leistete, da die Läuse fast alle verschwunden sind, nach einmaligen Streichen. Achtungsvoll,
Henry Koop.

Steelton, Pa., 8. August 1892.
Geehrte Herren: — Ich habe jedes Jahr Hühnerläuse in meinem Stall gehabt, aber dieses Jahr keine. Ich bestrich die In- und Außenseite des Stalles, welches alles Ungeziefer vertilgt hat. Achtungsvoll grüßt,
Jacob Rettinger.

Solche Zeugnisse haben wir zu Hunderten vorliegen. Sollte dieses nicht alle Geflügelzüchter veranlassen, einen Versuch mit „Carbolineum" zu machen? Man lasse sich Circulare kommen von der Carbolineum Wood Preserving Co., 128 Reed St., Milwaukee, Wis., welche frei versandt werden.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 26. Juni. In Rohig's Eisengießerei bei Magdeburg ereignete sich heute ein schreckliches Unglück. Die Arbeiter waren gerade beschäftigt, das flüssige Metall in eine Form fließen zu lassen, als plötzlich eine schreckliche Explosion stattfand in Folge deren die glühende Masse nach allen Richtungen umherspritzte. Sechs Arbeiter blieben sofort todt, während sieben andere so furchtbar verletzt wurden, daß sie schwerlich mit dem Leben davonkommen werden. Man glaubt, daß der in der Form befindliche Sand feucht gewesen ist und daß durch die sich beim Einströmen des Metalls entwickelnden Wasserdämpfe das Unglück verursacht wurde.

Berlin, 30. Juni. Die Nachricht, daß die Regierung im Begriff stehe, die Ausfuhr von Heu und anderem Viehfutter zu verbieten, stellt sich als wohlbegründet heraus. Der Bundesrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Futterausfuhr zu verbieten. Die Absicht läuft darauf hinaus, die Ausführung großer Aufträge für Heu, die aus Frankreich eingelaufen sind, zu verhindern. Die liberalen Zeitungen kritisiren die Maßregel als eine den Interessen des Ackerbaues dienende und tadeln die Regierung, weil sie nicht zugleich die Einfuhrzölle auf Futter und Cerealien aufhebe.

Berlin, 2. Juli. Der Kaiser ist in Kenntniß gesetzt worden, daß ein Secondelieutenant der Erfurter Garnison einen Recruten auf dem Exerzierplatz durch einen Tritt vor den Magen getödtet hat. Der Soldat starb auf der Stelle. Der brutale Officier kam sofort in Arrest und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die liberalen Zeitungen bemerken bei Besprechung des Falles, es hätte gleich auf dem Exerzierplatze ein Lynchgericht abgehalten werden sollen, da dies vielleicht das einzige Mittel wäre, der Grausamkeit gegen hülflose Soldaten ein Ziel zu setzen.

Frankreich. — Paris, 25. Juni. In Montpelier sind gestern fünf Personen an der Cholera gestorben.

Paris, 28. Juni. In Toulon sind heute zwei und in Montpellier eine Person an der Cholera gestorben.

Großbritannien. — Malta, 26. Juni. Der britische Dampfer „Widerington" ist mit fünf Cholerakranken an Bord hier eingetroffen. In Mekka in Arabien sind gestern 455 Personen an der Cholera gestorben.

Türkei. — London, 27. Juni. Aus Malta kommt die Nachricht, daß daselbst gestern 999 Personen an der Cholera gestorben sind. Es ist dies die höchste Zahl von Todesfällen, die seit dem Ausbruch der Seuche daselbst vorgekommen ist.

Arabien — London, 29. Juni. In Mekka sind gestern 650 Personen an der Cholera gestorben.

Frei, um den Werth zu beweisen.

Proben von Dr. Schoop's wiederherstellender Arznei, dem berühmten Nervenstärker, nebst Krankenbuch, welches seine neue Entdeckung bezüglich der Heilung von chronischen Krankheiten des Magens, der Leber, Nieren, sowie anderer inneren Organe ausführlich beschreibt, durch die Behandlung der geschwächten Nerven, welche die Ursachen dieser Krankheiten sind, versendet frei, nach Empfang einer Briefmarke. Dr. Schoop, Racine, Wis. Agenten gegen Salair und Commission verlangt. (3)

Pastor König's Nerven Stärker.

Ein natürliches Heilmittel für

Fallsucht, Hysterie, Veitstanz, Nervösität, Hypochondrie, Melancholie, Schlaflosigkeit, Schwindel, Trunksucht, Rückenmark- und Gehirn-Schwächen.

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Centren, beseitigt allen Ueberreiz und befördert den Zufluß des Nerven-Fluidums. Es ist eine Zusammensetzung, welche nie schadet oder unangenehm wirkt.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende und eine Probe-Flasche zugesandt. Arme erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1876 von dem Hochw. Pastor König in Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Anweisung von der

KOENIG MEDICINE CO.,
238 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für $1.00 die Flasche, 6 Flaschen für $5.00, große $1.75, 6 für $9.00.

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

kostet:		
65 Cents per Gallone in Faß von	50	Gallonen
70 " " " " " "	33	"
70 " " " " " "	25	"
75 " " " " " "	20	"
80 " " " " " "	15	"
85 " " " " " "	10	"

frachtfrei und faßfrei an Bestellers Bahnstation geliefert. Bezahlung nach Empfang der Waare oder auf 30, 60 oder 90 Tage Zeit. 17,'93—16,'94

Verwendet Carbolineum, wenn euch etwas an der Erhaltung des Holzwerks an Scheunen, Ställen, Gräneries, Zäunen, Dächern ꝛc. gelegen ist

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis.

Alle Kranke,

besonders Schwindsüchtige, Brust- und Lungenleidende, Patienten mit Nervenleiden oder Mutterleiden, Magen- und Leberleidende, ꝛc., überhaupt **in allen Krankheitsfällen,** akuten und chronischen jeder Art, sollte man sich der

echten elektro-homöopathischen Mittel

bedienen; dieselben bringen am sichersten Linderung und Heilung.

Die außerordentlich günstigen Erfolge mit diesen Mitteln beweisen die Möglichkeit gründlicher Heilungen auch in den allerschwierigsten Fällen und sollte Niemand verfehlen, seine Freunde und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Alle weitere Auskunft wird gerne gegeben. Catalog wird auf Verlangen zugesandt. Man wende sich brieflich oder persönlich vertrauensvoll an **Dr. Karl Puscheck, 330 La Salle Ave., Chicago.**

17 93—16 94'

Jeder Farmer sein eigener Müller.

Eine Getreidemühle für den Farm- und Familiengebrauch.

Eignet sich zum Mahlen von Mais, Weizen, Caffee, Gewürzen, und Getreide irgend einer Art, sowohl für den Hausgebrauch als für Fütterungszwecke. Maismehl, Hominy und Schrotmehl (sogenanntes Grahammehl) kann man beständig frisch für den jedesmaligen Gebrauch herstellen. Sie mahlt ein Pfund Caffee in einer Minute. Die ganze Mühle wiegt 30 Pfd. **Preis $4.00.** Cataloge umsonst. Jeder Farmer sollte sich eine solche Mühle kommen lassen. Es sind Tausende im Gebrauch.

"The Bayley"

—: ist ein :— 10-26'93

ausgezeichneter Maisschäler.

Gewicht 9 Pfund. **Preis $2.00.**

THE ROGERS IRON CO., Springfield, Ohio.

$1. Jeder Abonnent erhält diese Uhr und Kette als Prämie.

Wir haben mit einer großen Firma einen neuen Contrakt gemacht, und unsere Vereinbarung mit den Fabrikanten ist, daß wir diese Uhren unter unsere Abonnenten zu einem Dollar das Stück vertheilen. Die Fabrik will damit Agenten für ihre Uhren gewinnen und wir wollen zugleich unsere Zeitschrift in viele neue Familien einführen. Die Uhr ist eine amerikanische Lever-Uhr, wird ohne Schlüssel aufgezogen und gerichtet, und geht 26 bis 36 Stunden mit einmaligem Aufziehen. Jede Uhr wird vor dem Verlassen geprüft und sie verliert keine Minute in 30 Tagen. Es ist eine amerikanische Uhr in staubsicherem Gehäuse und ist ein dauerhafter und äußerst genauer Zeitmesser. Jeder neue Abonnent erhält dieselbe für nur einen Dollar portofrei, ohne jegliche Nachzahlung.

„Daheim" ist das einzige, deutsche, illustrirte Unterhaltungsblatt, welches in allen Staaten dieses Landes verbreitet ist, und enthält spannende und unterhaltende Geschichten, Humor, Haus, und Landwirthschaft, Briefkasten, Preisaufgabe u. s. w., und kostet nur $1 per Jahr.

Alles wird prompt ausgeführt. Am selben Tage, wo wir Ihren Brief erhalten, wird Ihr Name in unsere Abonnentenliste eingetragen und Ihnen die laufende Nummer von „Daheim" zugeschickt. Mit derselben Post senden wir eine dieser Uhren mit goldplattirter Kette als Prämie, portofrei. Natürlich erwarten wir bestimmt, daß Sie Alles Ihren Nachbarn und Bekannten zeigen und denselben genau erklären, wie Sie es erhalten haben.

Bestelle sofort und adressire: „Daheim", No. 35 Frankfort Str., New York.

24—48'93

Der Owen Elektrische Gürtel kann von keinem Konkurrenz-Artikel erreicht werden. Die wunderbare Wirkung desselben in einem schwierigen Fall.—Von Magenkrämpfen, offenen Fingern, Nervösität, Allgemeiner Schwäche und Verstopfung geheilt.

Antigo, Wis., 17. Februar 1893.

Dr. A. Owen.

Werter Herr. — Hiermit übersende ich Ihnen mein Bild und mein Zeugnis zu Ihrem und der leidenden Menschen Nutzen; ich wünsche es so weit wie möglich bekannt gemacht zu sehen, wie Ihr **Elektrischer Gürtel** bei mir gewirkt hat. Die letzten 4 Jahre war ich an Magenkrämpfen leidend; die schrecklichsten Schmerzen hatte ich auszuhalten; ich war jedes Mal bange, wenn sie kamen, ich dachte immer, es würde mein letztes sein. Dazu hatte ich noch an offenen Fingern zu leiden; sie waren stets wund und eiterten. Ein hiesiger Arzt wollte mir an Daumen und Zeigefinger das erste Glied abschneiden, ich ließ es aber nicht zu und reiste nach Milwaukee zu einem Arzt, jedoch ohne Erfolg; meine Finger an der rechten Hand waren offen bis an die Hand; manchmal hatte ich 4 wehe Finger an der Hand. Ich ließ mir dann im April 1890 einen Elektrischen Gürtel von Pulvermacher kommen und trug denselben 1½ Jahr, **ohne mir nur im Geringsten zu helfen,** und fing dann wieder mit Medizin und Salben an. Dann wurde ich so elend und lahm in allen Knochen, daß ich nicht 2 Block gehen konnte, ohne zu ermüden; mit knapper Mühe konnte ich am Vormittag meine Hausarbeit thun, und mußte öfter sitzen und ausruhen; Mittags aber war ich fertig mit meinen Kräften; ich mußte erst eine Stunde liegen und ausruhen, ehe ich ausfahren konnte; ein Paar Block zu gehen, das brachte ich nicht mehr fertig. Auch mußte ich immer Pillen gegen Verstopfung einnehmen. Nun Dank dem **Owen Elektrischen Gürtel,** welchen ich seit August 1892 täglich einige Stunden trage, kann ich 12 Block zur Stadt und 12 Block zurück gehen, ohne zu ermüden; ich verrichte am Vormittag jetzt meine Hausarbeit, ohne im geringsten zu ermüden; **meine Finger sind jetzt vollständig geheilt;** ich brauche keine Pillen mehr einzunehmen. Hätte mir der **Gürtel** nur für die offenen Finger allein geholfen, so wäre ich schon zufrieden gewesen; jedoch der **Gürtel** hat mir von allem, woran ich litt, geholfen; ich fühle, als wenn ich andere Arme und Beine hätte, als vor dem Gebrauch desselben. Damals war ich schlechter daran, als manche Frau von 60 Jahren, und ich zähle doch erst 36; auch war ich früher so nervös, was jetzt auch nicht mehr der Fall ist. Wenn mir jemand $100.00 bieten würde, und ich wüßte, ich könnte keinen andern **Owen Elektrischen Gürtel** erhalten, so würde ich das Geld nicht nehmen. Mein No. 3 Gürtel mit Rückgratvorrichtung ist das beste Heilmittel der Welt.

Hochachtungsvoll

Box 458. **Mrs. Emilie Boldt.**

Mrs. Emilie Boldt.

Personen, welche Erkundigungen bei den Ausstellern von Zeugnissen einzuziehen wünschen, wollen ihrem Schreiben ein selbst-adressirtes, frankirtes Couvert beifügen, um einer Antwort sicher zu sein.

Unser großer illustrirter Katalog

enthält beschworene Zeugnisse und Bilder von Leuten, welche kurirt worden sind, sowie eine Liste von Krankheiten, für welche diese Gürtel besonders empfohlen werden, und andere werthvolle Auskunft für Jedermann. Dieser Katalog ist in der deutschen und englischen Sprache gedruckt und wird für 6 Cents Briefmarken an irgend eine Adresse versandt.

Eine Photographie der vier Generationen der deutschen Kaiserfamilie wird frei versandt mit jedem Deutschen Katalog.

Wir haben einen deutschen Correspondenten in der Haupt-Office zu Chicago, Ill.

DIE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.,

Haupt-Office und einzige Fabrik:

THE OWEN ELECTRIC BELT BUILDING,

201 bis 211 State St., Ecke Adams, Chicago, Ill.

Das größte elektrische Gürtel-Etablissement der Welt.

(128-G)18 Erwähnt diese Zeitung, wenn Ihr an uns schreibt.

Neueste Nachrichten.

Inland.

Minneapolis, Minn., 26. Juni. Eine Specialdepesche von Moorehead, Minn., meldet: Gegen 1 Uhr heute Nachmittag kam ein unbekannter Mann in die dortige Merchant's National Bank, hielt dem Buchhalter Van Vlissingen einen Revolver vor den Kopf und verlangte Geld. Nachdem er sich $3,000 in Gold und Papiergeld verschafft hatte, warf er sich in ein bereitstehendes Buggy und fuhr schleunigst davon. Er setzte die Fahrt bis zum Red River fort, dort verließ er das Buggy und durchschwamm den Fluß. Mannschaften suchten diesen auf beiden Seiten ab und man denkt den Räuber einzufangen. In dem verlassenen Buggy fand man $44 in Geld und eine Schachtel Patronen mit Kaliber 44.

New Orleans, 27. Juni. Dieses ist der fünfte Tag außerordentlich heißer Witterung. Von der Hitze wurden gestern hier acht Personen übermannt und drei der Fälle hatten tödtlichen Ausgang. Heute sind zwei tödtliche Fälle von Sonnenstich berichtet worden. Der Wärmemesser zeigte heute Nachmittag 2 Uhr 95 Grad an.

Topeka, Kan., 27. Juni. Die Gebrüder Webb, zwei in der Nähe von Barclay, Kan., wohnende Farmer, wo ein östlich fahrender Schnellzug der Atchison, Topeka und Santa Fe-Eisenbahn am 21. September v. J. zum Entgleisen gebracht wurde, sind auf die Anklage, die Entgleisung, wobei der Locomotivführer, der Heizer und zwei andere Personen getödtet und mehr als zwanzig Passagiere verletzt wurden, verursacht zu haben, verhaftet und in das Gefängniß in Lyndon eingesperrt worden. Ein an der Schandthat betheiligter Mensch hat ein volles Geständniß abgelegt und das veranlaßte die Verhaftung des sauberen Brüderpaars. Die Absicht der Burschen war gewesen, den Zug zu berauben. In dem Expreßwagen hatten sich 1½ Millionen Dollars befunden.

Battle Creek, Mich., 28. Juni. Heute zur frühen Morgenstunde wurde die Ortschaft Augusta im nördlichen Theile von Calhoun County, mit einer Bevölkerung von etwa 600 Seelen, vom Feuer gänzlich vernichtet.

Lamar, Mo., 28. Juni. Zu früher Morgenstunde weckten heute in Jerico Räuber den Cassirer der Bank auf und zwangen ihn, aufzustehen, mit ihnen zu gehen und den Geldschrank zu öffnen. Die Spitzbuben waren äußerst erfolgreich und nahmen alles Geld und alle Werthpapiere mit sich.

St. Joseph, Mo., 29. Juni. Ellsworth Goshen, ein neun Jahre alter Bube, wurde vor einigen Wochen wegen eines Einbruchs in eine Großhandlung verhaftet, nach einigen Tagen jedoch laufen gelassen. Kurz darauf wurde er indessen unter der Anklage wieder verhaftet, einen Eisenbahnzug zum Entgleisen gebracht zu haben. Er hatte im Burlington Bahnhofe dahier eine Weiche verstellt, in Folge dessen eine Frachtlocomotive und verschiedene Güterwagen vom Geleise geworfen und stark beschädigt wurden. Als er hörte, daß der Zug nur ein Güterzug war, rief er aus: „O — ich dachte es wäre ein Passagierzug, ich hätte gar zu gern gesehen, wie die Passagiere springen." Heute wurde er vom Gerichte zu zwölfjähriger Strafe in der Reformschule verurtheilt und als er den Spruch vernahm sagte er dem Richter: „Es ist Euer Glück daß Ihr mich verdonnert habt, hättet Ihr mich losgelassen, so hatte ich Pläne für ein Verbrechen fertig, daß den Leuten die Haare zu Berge gestanden hätten."

Arkansas City, Kas., 29. Juni. Heute gegen 11 Uhr bestieg ein verdächtig aussehender Kerl den nördlich fahrenden Passagierzug in Oklahoma City mit einem Bündel unter dem Arme. Ehe der Zug nach Black Bear Creek kam, trat der Mensch in den Abtritt und erschien nach wenigen Augenblicken wieder auf der Bildfläche mit einer Winchesterbüchse in der Hand. Er rief dem Conducteur zu, die Hände in die Höhe zu halten, welchem Befehle der Conducteur sofort Folge leistete. Dann fragte der Fahrkartenabnehmer den Räuber, was er sonst noch wünsche. „Den Zug anhalten!" rief der Rinaldo und der Conducteur gehorchte. Nunmehr begab sich der Räuber mit dem Conducteur nach der Locomotive. Da ließ der Räuber einen Augenblick die Vorsicht aus den Augen und den benutzte der Conducteur, um den Bewaffneten mit einem wohlgezielten Faustschlage zu Boden zu strecken und mit dem Gewehrkolben zu bearbeiten bis er genug hatte. Dann wurde der Räuber auf den Zug und nach Wichita gebracht. Der Kerl hatte Dynamit und Torpedos an seiner Person und ist erst 16 Jahr alt.

Rockford, Ill., 30 Juni. Andrew Hanson, ein hervorragender Schwedisch-Amerikaner aus dieser Stadt, steht an der Spitze eines großartigen Colonisations-Unternehmens, das schon ziemlich weit vorgeschritten ist. Es sollen genug schwedische Familien, die bis zu gewissem Grade Mittel besitzen, ausgewählt werden, um, wenn möglich, ein halbes County in Süd-Dakota zu besiedeln, und der Versuch wird gemacht werden, eine neue Fabrikstadt in's Leben zu rufen, nachdem die Colonie einmal in Gang gebracht worden ist. Ein Theil der schwedischen Ankömmlinge in Rockford wird sofort nach dem neuen Eldorado gesandt werden.

Heute Abend um 6 Uhr wurde folgende Proclamation des Präsidenten veröffentlicht:

Weißes Haus, Washington, D. C., 30. Juni 1893.

Da das Mißtrauen und die Besorgniß hinsichtlich der Finanzlage, die alle Geschäftskreise durchdringen, unserer Bevölkerung schon großen Verlust und Schaden zugefügt haben und unseren Handel zu lähmen, die Räder unserer Fabriken anzuhalten, über unsere Landleute Noth und Entbehrung zu bringen und unseren Arbeitern das Brod vom Munde zu nehmen drohen. Und da die gegenwärtige gefährliche Lage hauptsächlich die Folge einer Finanzpolitik ist, welche die Executive der Regierung in unweisen Gesetzen verkörpert sieht, die ausgeführt werden müssen, so lange der Congreß sie nicht widerruft. Daher erkläre ich, Grover Cleveland, Präsident der Ver. Staaten, in Ausübung einer verfassungsmäßigen Pflicht, durch diese Proclamation, daß eine außerordentliche Veranlassung die Zusammenkunft beider Häuser des Congresses der Ver. Staaten im Capitol der Stadt Washington am kommenden siebenten August, Mittags um zwölf Uhr, nöthig macht, damit das Volk durch Gesetzgebung von der gegenwärtigen und drohenden Gefahr und Noth befreit werde. Alle diejenigen, welche berechtigt sind, als Mitglieder im 53. Congreß zu sitzen, werden aufgefordert, von dieser Proclamation Kenntniß zu nehmten und sich zu der angegebenen Zeit und an dem bezeichneten Orte einzufinden.

Grover Cleveland.

Whiehaven, Pa., 1 Juli. Ein schrecklicher Fall von Scheintod kam hier vor einigen Tagen an's Licht. Vor einigen Monaten starb die Frau von Chas. Bogard von Morrison. Der Mann ist seit dieser Zeit nicht ganz bei Sinnen und trug sich mit der fixen Idee, daß seine Frau umgebracht worden sei. Um ihn zufrieden zu stellen, ließen seine Freunde heute die Leiche ausgraben, wobei sich zu deren Entsetzen herausstellte, daß die Frau lebendig begraben worden war. Die Kleider waren in Stücke gerissen, das Fleisch zerkratzt und in den Händen befand sich ein Büschel Haare.

Keokuk, Ja., 2. Juli. Die hiesige Empire Mannfacturing Company, eine Fabrik von landwirthschaftlichen Geräthschaften, erlitt heute Nachmittag durch ein großes Feuer einen Schaden von $60,000, dem eine Versicherung von $33,000 gegenübersteht. Die Ursache des Feuers ist Selbstentzündung der Kohlen im Kesselraume. Die Feuerwehr war nicht im Stande, genügend Wasser zur Löschung des Brandes herbeizuschaffen, da die Anlagen sich außerhalb der Feuergrenze befinden.

Neue Entdeckungen.

Obgleich manche neue und wichtige Entdeckungen in den verschiedenen Wissenschaften in jünster Zeit gemacht wurden, so ist doch keine derselben von größerer Wichtigkeit für das Publikum, als die Entdeckung, welche kürzlich durch Herrn Dr. Schoop gemacht wurde und welche die Aufmerksamkeit von Aerzten, sowie Laien in allen Ländern auf sich gelenkt hat und welche die Entdeckung der Ursache von chronischen Krankheiten des Magens, der Leber, der Nieren und anderer inneren Organe einschließt. Dieser Arzt fand, daß die Ursache in gewissen Nerven, welche diese Organe kontrolliren, liegt und durch die Verordnung von Dr. Schoop's Wiederhersteller, eine Arznei, welche er speciell für die Behandlung dieser Nerven hergestellt, wird die Ursache und mit derselben die Krankheit entfernt. Ein deutsches Buch, die Entdeckung beschreibend, nebst Proben wird an jeden Leser nach Empfang einer Briefmarke frei versandt. **Agenten gegen Salair und Commission verlangt.** Man schreibe an „Dr. Schoop, Racine, Wis." (1)

Thermometer und Barometer
(in Einem.)



Barometer und Thermometer neben einander. Ein Zugstück. Blau und Gold auf der Rückseite. Metallsäulen auf der Seite. Solideste Arbeit. Zuverlässiger Anzeiger aller Temperatur- und Wetterwechsel, dabei außerordentlich billig. Ein hübscher Thermometer mit einer Glasröhre, deren chemische Füllung jede Aenderung der Atmosphäre durch Steigen oder Fallen antündigt und jeden Wechsel im Wetter genau anzeigt. Es ist dies das neueste und zuverlässigste Wetterglas und deshalb auf allen Signalstationen eingeführt. Der geringste atmosphärische Wechsel wirkt darauf ein. Der Thermometer ist gleichfalls vollkommen. Beide befinden sich in einem Gehäus mit Enden von Walnußholz und sind auf der Rückseite in Blau und Gold bemalt. Metallsäulchen auf beiden Seiten verleihen dem Gestell Stärke und Schönheit. Bei dieser Ausstattung ist das Instrument außerordentlich billig, so daß wir es dem Publikum mit Zuversicht empfehlen können. Wer dieses Instrument besitzt, weiß im Voraus, ob er den Ueberzieher und Gummischuhe anlegen oder sich für Sonnenschein und Wärme kleiden soll. Man weiß, wie das Wetter wird, und richtet sich darnach. Preis 40 Cents per Stück. Postzahlung. $3.00 per Dutzend per Expreß. Mit jeder Bestellung senden wir einen 32 Seiten enthaltenden illustrirten Catalog frei; oder Catalog allein für 2 Cents

LADIES' ART CO., Box 1007, St. Louis, Mo.

Die Melodien — der — Frohen Botschaft von E. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden..............50c
Mit Ziffern, " 75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch. 15c
Per Dutzend..$1.50

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Marktbericht.

30. Juni 1893.

Chicago, Ill.

Sommerweizen, No. 2	62¾
Winterweizen	57½—63½
Mais	35½—39⅝
Hafer, No. 2	38½
Roggen, No. 2	48
Gerste	32 —35

Viehmarkt.

Stiere	$3.75—5.25
Kühe, Bullen ꝛc.	3.15—4.15
Schweine	5.95—6.30
Schafe	4.00—5 00
Lämmer	3.50—6 50

Milwaukee, Wis.

Weizen, No. 2	61⅜
Gerste, No. 2	55

Viehmarkt.

Stiere	$ 3.40— 5.00
Kälber	3.50— 4.50
Bullen	2.90- 3.00
Milchkühe	18.00—28.00
Kühe	1.25— 3.00
Schweine	5.90— 6.05
Schafe	2 50— 4.00
Lämmer	4.50— 5.50

Minneapolis, Minn.

Weizen, No. 1, nördl.	57½
No. 2, nördl.	55 —55½
No. 1, hart	59½

St. Louis, Mo.

Weizen, No. 2	60
Mais, No. 2	36¾
Hafer, No. 2	28½
Roggen, No. 2	45

Viehmarkt.

Stiere	4.00—5.25
Schweine	5.65—6.10
Schafe	4.00—4.25

Kansas City, Mo.

Weizen, No. 2, hart	54½—55
No. 2, roth	55
Mais, No. 2	33½—34
Hafer, No. 2	25½—28½

Viehmarkt.

Stiere	$4.30—4.35
Kühe	1.50—4.15
Schweine	5.50—6.00
Schafe	4.00—5.00

Omaha, Neb.

Viehmarkt.

Stiere	$3.50—5.00
Kühe	2.50—3.80
Schweine	5.65—5.80
Schafe	3.50—4.75
Lämmer	4.00—4.75

Etablirt 1878.
Kauft nur von alten bekannten Häusern.



Deutscher hellrother Incarnat-Klee per Buschel $8.00. Kann bereits im ersten Jahre geschnitten werden.
Probsteier Hafer 80—130 Buschel per Acre
25,000 Buschel bester Saat-Kartoffeln.
50,000 Rosen-, Burbaum-, Nuß- und Hecken-Sträucher. Gemüse-Samen, Wald- und Blumen-Sämereien, Brutmaschinen ꝛc.
48-49'93 **W. WERNICH,**
605 Grand Ave., Milwaukee, Wis.
Großhändler in Sämereien. Besitzer der Zeitung „Der Landwirth." Farm: Silver Spring.

Die Exanthematische Heilmethode.
(Auch Baunscheidtismus genannt.)
Sichere Heilung für alle Krankheiten.

Sowohl bei frisch entstandenen als bei alten (chronischen) Leiden, die allen Medicinen und Salben Trotz geboten haben, kann man diese Heilmittel als letzten Rettungs-Anker mit Zuversicht anwenden. Tausende von Kranken, die von den Aerzten aufgegeben wurden, haben durch die Anwendung derselben ihr Leben gerettet, und völlige Gesundheit wieder erlangt. Mittheilungen über die wunderbaren Curen dieser segensreichen Heilmethode, sowie die nöthige Anleitung zur Selbstbehandlung aller Krankheiten, findet man in meinem Lehrbuche (15. Auflage, 320 Seiten stark) niedergelegt.
☞ Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.
John Linden,
Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer W. Cleveland, Ohio.
Office, 391 Superior Str., Ecke Bond,
Wohnung, 948 Prospect Str.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
51—52'93

Fahrkarten nach allen Plätzen ☞ von und nach **Europa**
zu den **niedrigsten Preisen.**

Wer Freunde von der alten Heimath kommen lassen will, der wende sich brieflich oder persönlich an mich; man wird dadurch Geld sparen. Alles wird pünktlich und ehrlich besorgt. **Geldsendungen** nach allen Plätzen Europas zum jeweiligen Tagescourse vermittelt. Bin zu jeder Auskunft bereit. Ich wohne 4 Meilen nördlich von Moundridge.
11'93-10'94 **PETER A. UNRUH,**
Box 122. MOUNDRIDGE, KANS.

!!! Bücher !!!

Bibeln, Testamente, Biblische Geschichten, Choralbücher (einstimmige), A-B-C-, Buchstabir- und Lesebücher, Gesangbücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher u. Kalender sind zu haben bei **JOHANN B. VOTH, Henderson, York Co., Neb.**

Rand, McNally & Co's Neuer Familien-Atlas der Welt.

Dieser Atlas enthält 322 Seiten, darunter 167 Seiten mit Karten, deren 68 Doppelseiten sind; 164 Seiten von Tabellen, geschichtlichen Artikeln, Beschreibungen, statistische Tabellen, Bilder und Illustrationen ꝛc., mit einem Ortsverzeichnisse alphabetischer Ordnung der Staaten.

Unentbehrlich für Schulen und Lehrer.

Der einzige Atlas, der jemals in deutscher Sprache in Amerika herausgegeben wurde.

Volkszählung vom Jahre 1890

Karten.

Karten der Welt mit den verschiedenen Erdtheilen; Karten der Kaiser- und Königreiche, Republiken ꝛc.; Karten von Amerika mit allen Städten, Dörfern, Ortschaften, Postämtern, Stationen, Flüssen, Bächen, Gebirgen, Bergen, Inseln, Eisenbahnen und Canälen; die Karten sind 14½x23 Zoll, so groß wie der Atlas ist.

Unterzeichner der Unabhängigkeits-Erklärung.

Skizzen und Bilder derselben, sowie sämmtlicher Präsidenten der Union

☞ **Geschichte der Staaten der Union** ☜

Tabellen.

a) Die höchsten Gebäude der Welt. b) Die Flaggen sämmtlicher Völker der Erde.—Die verschiedenen Glaubensbekenntnisse, Bevölkerung im Verhältniß zum Flächeninhalt, Bevölkerung der Ver. Staaten der letzten hundert Jahre, Indianer ꝛc. ꝛc.

Ortsverzeichniß nach dem Census von 1890.

462 Spalten, wovon sechs eine Seite einnehmen und über 80,000 Zeilen mit der Angabe von Staaten, Städten und Dörfern, Postämtern ꝛc. Kein anderer Atlas ist so ausführlich und genau und so vielfach ausgeführt. Man sieht sofort durch angegebene Zeichen, ob der Ort County-Sitz, Postamt, Eisenbahn- oder eine andere Station ist.

Ein Hausschatz für die Familie.

Dieses lehrreiche und unterhaltende Buch sollte in keinem Hause fehlen; wenn der Zeitungsleser diesen oder jenen Ort wissen will braucht er bloß im Atlas nachzuschlagen. Besonders eignet es sich als Geschenk für lernbegierige Kinder; überhaupt ist dies Buch ein wahrer Hausschatz.

In bestem Leinwandband mit Golddruck $3.75

☞ Zu beziehen von der

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Förderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Classen strebend, in deutscher und englischer Sprache, kostet das Jahr, bei Vorausbezahlung

Ein Blatt, englisch oder deutsch. $1.00
Deutsche und englische Ausgabe zusammen.. 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.
Probenummern werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. Dasselbe ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — **Preis per Stück 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß.** Die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.



For information and free Handbook write to MUNN & CO., 361 BROADWAY, NEW YORK. Oldest bureau for securing patents in America. Every patent taken out by us is brought before the public by a notice given free of charge in the

Scientific American

Largest circulation of any scientific paper in the world. Splendidly illustrated. No intelligent man should be without it. Weekly, $3.00 a year; $1.50 six months. Address MUNN & CO., PUBLISHERS, 361 Broadway, New York City.

Quiring & Andres,

Newton, Kansas,

Händler in Eisenwaaren, Oefen, Farmwägen, Buggies, John Deere-Pflügen, Cultivators und anderen erste Classe-Farmmaschinerien, Buckeye Bindern; auch echtem Buckeye Binder-Garn oder Twine und Mähmaschinen, „Hodge Headers," Advance-Dreschmaschinen ꝛc., laden hiermit freundlichst zur Kundschaft ein.—**Farmerfreunde kommt herein und beseht unser Lager.**—„Für Baar wird ein angemessener Rabatt gegeben.

Auch machen wir **Geldanleihen** auf **Farmen** zu den **niedrigsten** Zinsen.—Keine zweite Mortgage für Commission.—Wir verkaufen **Dampfer-Billete** nach und von Europa auf den besten Schiffslinien. Bitten um schriftliche oder mündliche Anfragen. — Wer mit uns Geschäfte macht wird Geld sparen. 5 30'93

Quiring & Andres.

Denkewalter Springs,
P. O. Spencer, Ind.
Sanatarium für Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Schwindsucht, Epilepsie, Magen-, Nieren- und Hautkrankheiten.
Luftcurort, Kneipp'sche Wasserheilanstalt.
Giftfreie Arzneien, Electricität ☞ Circulare frei.
29 92—28'93

C. F. Claassen,

Deutsches **Land- Leih- und Versicherungs-Geschäft.**

Farm-Anleihen zu den niedrigsten Zinsen eine Specialität.

Versichert gegen Feuer und Sturm in den besten Gesellschaften zu den niedrigsten Raten. Verkauft Ocean-Billete für den Norddeutschen Lloyd und schickt Gelder nach allen Plätzen Europas. 22'93—21'94

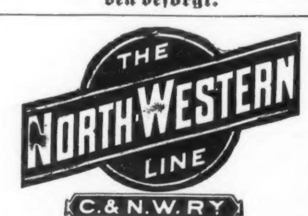
Office unter der ersten National-Bank. Newton, Kansas.

Wer **Grundeigenthum** zu **kaufen oder zu verkaufen** — oder — **Geld aufzunehmen** wünscht, der wende sich an

WIGTON & WARNER, Mountain Lake, Minn.,

wenn er ehrlich bedient werden will. — Kommt und überzeugt Euch. „Ehrlichkeit und Gerechtigkeit" ist unser Wahlspruch. 3'93—28'93

Geld-Eintreibungen jeder Art werden besorgt.



mit ihren Tausenden von Meilen von auf's Beste ausgestatteten Geleisen berührt die bedeutendsten Punkte in **Illinois, Jowa, Wisconsin, Nord-Michigan, Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Nebraska und Wyoming.**

Solide Vestibule-Züge

Zwischen Chicago & St. Paul, Minneapolis, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Lehnstuhl-Waggons frei

Zwischen Chicago, Council Bluffs, Omaha, Denver und Portland.

Schlaf-Waggons

Zwischen Chicago und San Francisco, ohne Umsteigen.

Ausgezeichnete Speisewaggons

Wegen Fahrkarten, Fahrplänen und um nähere Auskunft wende man sich an die Agenten oder schreibe an den Gen'l Passenger Agent C. & N. W. Ry., Chicago, Ill.

W. H. NEWMAN, J. M. WHITMAN, W. A. THRALL,
3d Vice-Pres. Gen'l Manager. Gen'l Pass. Ag't.
37'91—?

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route
(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug-**Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen „**Weizen- und Meierei-Gürtel**" des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **E. H. Smith,** Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt. **Chicago, Ill.**

26,'90—